Nr 158.

auf!

Preisen
r Käufer
empfehle
en - Anzüge,
t eigener Anfertigung,
besonders herabgesetzt.
18, 20 u. 30 ℳ
ne, Biber
gut u. preiswert.
r. 18.
weiss u. hoch-
Pfd. 14 ℳ
Pfd. 20 ℳ
„ 23 „
Krusten „ 27 „
Pfd. von 55 ℳ an
Pfd. 79 „
nzenbutter „ 79 „
gar. rein „ 67 „
se „ 68 „
„ 85 „
„ 40 „
„ 38 „
Pfd. von 26 ℳ an
Pfd. 39 ℳ
inberg.
bons erhalten Sie Gra-
„Reichskrone“ oder auf
- Gegenstände im ent-
ls 4550
Woche
.–19. Juli
rgnügungsfahrt
er dam, Hoek von Holland,
nach Haag, Scheveningen,
heim.
nelldampfer Alberluds Magnus.
hr von Cöln, Trankgasse, von
on Uerdingen 8 Uhr, von Duis-
re, in Rotterdam 7.30. Mittl
von Holland und zurück. Don-
zur Verfügung. Freitag 7 Uhr
ittags Besichtigung von Arn-
ückfahrk, in Düsseldorf 6,30, in
beträgt im Vorverkauf 14 Mk.
n Holland und zurück 2 Mk.
d verkauft. Gegen Einsendung
g. für Porto versenden Fahrkar-
4481
iffahrt-A.-G., Mülheim-Rh.
fon 81.
ald Meis, Solingen.
burg-Amerika-Linie, Telefon 14.
karten nach dem 12. Juli sowie
och vorrätig, kosten 2 Mk. mehr.
Um die
utschen Möbel-Industrie
atsam, eine mit aller neuzeitlichen
e Möbel-Ausstellung zu besuchen.
öbelfabrik
ausen, Dortmund
b an erster Stelle. Kataloge über
hnungs-Einrichtungen
franko zur Verfügung. —

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

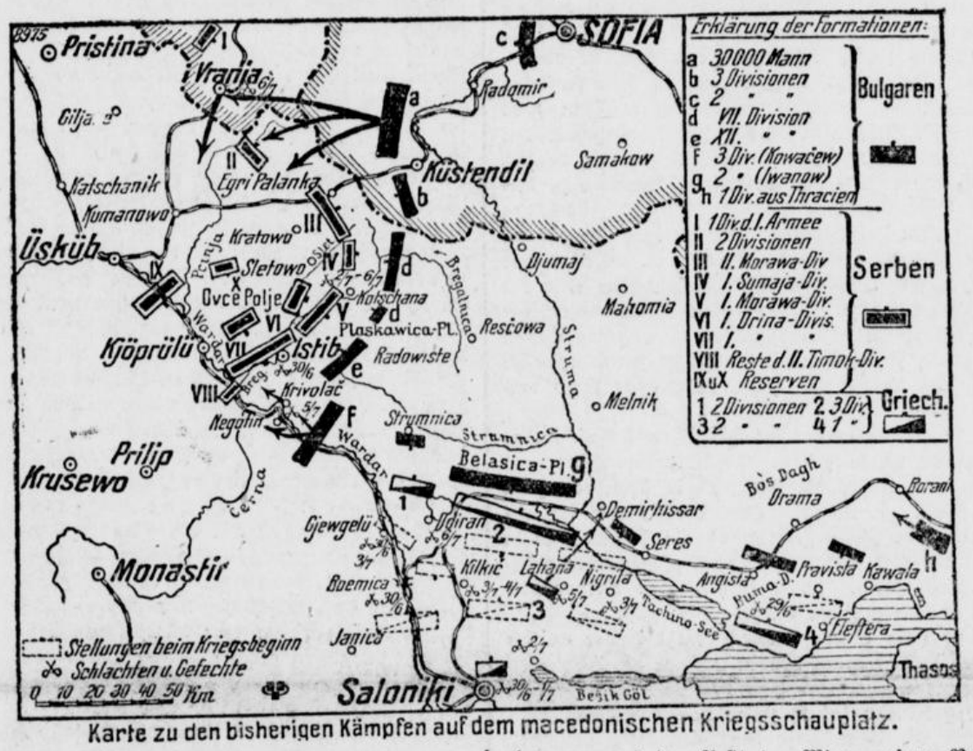
Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund“ u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 159. Donnerstag, den 10. Juli 1913. 45. Jahrg.

Der Bruderkrieg auf dem Balkan.



Karte zu den bisherigen Kämpfen auf dem macedonischen Kriegsschauplatz.

Die Kriegsproklamation des Königs Peter von Serbien.

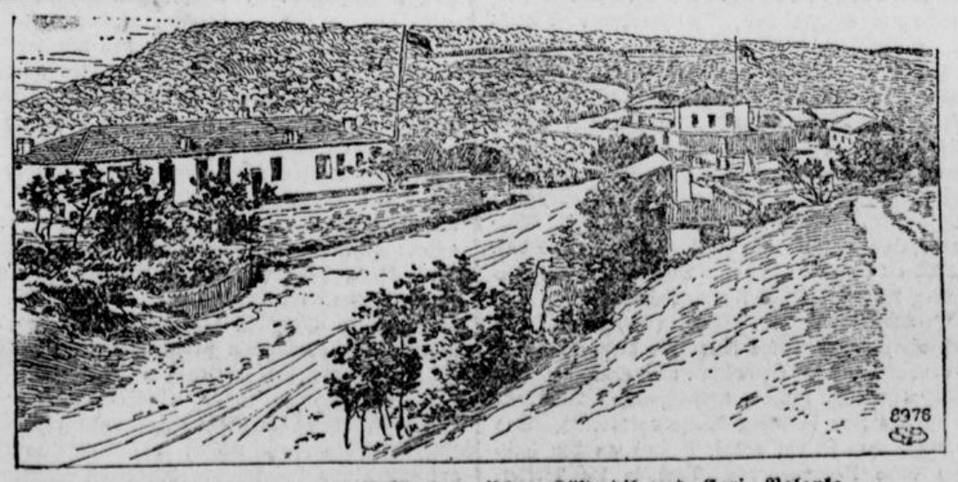
Die Dienstag abend vom Könige und den Ministern unterzeichnete Proklamation hat nach einem Telegramm aus Belgrad folgenden Wortlaut:

Meine teuren Serben! Das ist eingetreten, was ich niemals erwartete: die Bulgaren, unsere Brüder durch Blutsverwandtschaft und Religion und unsere Verbündeten, massakrierten in unmenschlicher Weise unsere Verwundeten. Sie haben mit Schwerthieben den Vertrag durchhauen und Freundschaft und Brüderlichkeit zerstört. Schon seit acht Tagen kämpft man bei Ovtsche Polie in Mazedonien an den alten Grenzen unseres Vaterlandes blutige Schlachten und man vergießt Bruderblut. Die Herzen unserer Helden krampfen sich zusammen, die vor Adrianopel gefallenen Serben zittern in ihren Gräbern. Die Bulgaren vergaßen die brüderliche serbische Hilfe, sie haben das vergossene Blut vergessen und die Helden, die auf den Schlachtfeldern von Thrazien gefallen sind. Sie haben der slawischen wie der ganzen zivilisierten Welt ein verachtenswertes Beispiel von Undankbarkeit und Habsucht gegeben. Die unbrüderliche Handlungsweise der Bulgaren berührte mich schmerzlich und verwundete meine aufrichtigen slawischen Gefühle tief. Die Verantwortung für die Sünde gegen den Slawismus und die Menschlichkeit fällt auf denjenigen zurück, der sie begangen hat. Warum? Weil man die Streitigkeiten und die Teilung in nicht brüderlicher Weise und auf friedlichem Wege lösen, sondern uns unsere Eroberungen und den Besitz der Wiege unserer Vorväter, das Land der Memanitsch, das Ihr mit Eurem Blute getränkt, befreit und für Serbien wiedererobert habt, entreißen will. Die Gräber der toten Helden aus glorreichen Kriegen rufen Euch zu und beschwören Euch, sie zu rächen. Verteidigen wir uns mit unseren heldenhaften griechischen Verbündeten in dieser Gefahr! Die mutigen, edlen montenegrinischen Falken kämpfen an unserer Seite, um die serbischen Lande zu verteidigen. Die Lebensinteressen des Vaterlandes haben mich, wenn auch schweren Herzens, gezwungen, mich an meine heldenhafte Armee zu wenden, damit sie mit ihrer Entsagung und ihrem Heroismus sich der Helden und der Siege von Kumanowo, Prilep, Monastir und Adrianopel würdig erweise. Gott schütze meine Soldaten in diesem traurigen Kriege!

Der Erlaß der Kriegsproklamation rief unter der Bevölkerung Belgrads lebhafte Befriedigung hervor, weil trotz der beklagenswerten Veranlassung die unerträgliche Ungewißheit beendet und die Lage, wenn auch nach ernster Richtung, geklärt ist.

Bulgarien zu Verhandlungen bereit!

Die „Neue Fr. Pr.“ erfährt von besonderer Seite: Die bulgarische Regierung richtete durch ihre Vertreter eine Zirkularnote an die Mächte, worin sie sich gegen den Vorwurf verwahrt, sie habe den Ausbruch des Krieges verschuldet; die Verantwortung treffe Serbien und Griechenland. Gleichzeitig erklärt sich Bulgarien bereit, auf Grund des Vertrages über eine friedliche Lösung des Konflikts zu verhandeln.



Befestigte Grenzhäuser an der Paßstraße zwischen Küstendil und Egri—Palanka.

Sofortige Räumung der Linie Enos-Hidia durch die Bulgaren.

Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 9. Juli: Ich erfahre soeben, daß die bulgarische Regierung die sofortige Räumung des von der Türkei verlangten Gebietes angeordnet hat und dafür die Garantie erhält, daß die türkischen Truppen die Grenzlinien nicht überschreiten und Bulgarien nicht angreifen werden.

Istip von den Serben genommen.

In Belgrad ist die Meldung eingetroffen, daß Istip nach heftigem, blutigem Kampfe von den Serben eingenommen wurde. Damit ist die bulgarische Armee des Generals Kopatschew vernichtet.

Vereinigung der Serben mit den Griechen.

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Belgrad: Offiziös wird gemeldet, daß es dem serbischen Heere gelang, Fühlung mit den griechischen Truppen zu gewinnen. Einzelheiten werden aus taktischen Gründen nicht veröffentlicht.

Eroberung von Serres durch die Griechen.

Die Griechen haben Serres genommen. Ihre Flotte bombardiert Cavalla.

Griechisch-serbische Einschließung der Bulgaren.

Von unterrichteter griechischer Seite werden folgende Einzelheiten über die Vernichtung der Stadt Nigrita durch die flüchtende bulgarische Armee bekanntgegeben: Von 1500 Häusern stehen nur noch 47. Bis jetzt sind 140 Leichen in der Stadt gefunden worden. Die Demoralisation der bulgarischen Armee, so wird gemeldet, sei vollständig. Auf dem Rückzuge wurde alles geplündert. Selbst die bulgarischen Offiziere bedrohten friedliche Bürger und nahmen ihnen unter Bedrohung mit der Waffe ihr Geld ab. Die Befestigungen von Doiran werden als sehr stark bezeichnet. Die Stellung des rechten Flügels der Bulgaren soll die sein, daß diese sich nunmehr in der Umgebung des Wardar- und des Belesch-Gebirges sowie des Vaglanza-Flusses konzentrieren müssen, wo sie, zur Vereinigung mit der übrigen bulgarischen Armee gezwungen, zwischen der serbischen und der griechischen Front eingeteilt sind.

Die Schlacht bei Doiran.

Aus den bisher vorliegenden Tatsachen über die Schlacht bei Doiran ergibt sich, daß diese Schlacht und die an sie anschließende Verfolgung des Feindes in der Richtung auf Strumnitza von größter Wichtigkeit ist. Denn einerseits gelangt die griechische Armee bis in die Nähe der Rückzugslinie der im Bezirk Krivolac-Istip-Kotschana gegen die Serben operierenden bulgarischen Truppen und droht diese vollständig abzuschneiden. Andererseits erbeuteten die Griechen gewaltige Mengen von Lebensmitteln, die für den Unterhalt der bulgarischen Truppen bestimmt waren. Der so nachdrücklich zurückgeschlagene Feind wird bei dem Mangel an Lebensmitteln bald genötigt sein, sich aus Mazedonien zurückzuziehen.

Ueberfüllte Krankenhäuser in Belgrad.

Der Siegestaumel in der serbischen Hauptstadt und im Lande hat aufgehört, in den Straßen herrscht eine tiefe Stille. Vom Kriegsministerium sind keinerlei genaue Einzelheiten über den Stand der Dinge gemacht. Die Bevölkerung hält sich an die äußeren Zeichen, die hier der Krieg zeigt. Und das sind die Verwundetentransporte, durch die bisher mehrere Tausende schwerverletzter Krieger in die Stadt gebracht wurden, so daß alle Hospitäler überfüllt sind. Bisher befinden sich allein in Belgrad ungefähr 8000 Verwundete. Das Nationaltheater, die Badeanstalten, Museen usw. sollen in allernächster Zeit zur Aufnahme der Verletzten dienen, da alle Krankenhäuser überfüllt sind. In Belgrad wird die strengste Zensur ausgeübt. Man sucht jetzt auch die nach Semlin fahrenden Korrespondenten der Blätter abzufangen, um sie an der Weitergabe ihrer Meldungen zu hindern. Die Kriegskorrespondenten haben heute morgen Belgrad verlassen, um von Uesküb aus die militärische Berichterstattung aufzunehmen. In allen Kreisen herrscht insbesondere über die letzte Mobilisationsorder alles andere als jene in den ersten Tagen in ganz Serbien herrschende Kampfesfreude und Begeisterung.

Bulgariens Stern im Sinken.

Wie die Militärische Rundschau meldet, soll sich die Situation der Bulgaren auf dem Kriegsschauplatze gegenüber der griechischen Armee erheblich verschlechtert haben. Die bulgarischen Truppen sollen sich mit ihrer Hauptfront im Süden auf dem Rückzuge befinden. Der bulgarischen Armeegruppe des Generalleutnants Iwanow soll die Verlegung des Rückzuges und die Umzingelung drohen. Wie das genannte Blatt dieser ihm von unterrichteter Seite zugegangenen Nachricht hinzufügt, müsse die Meldung mit großer Zurückhaltung aufgenommen werden.

Bulgarische Grausamkeiten.

Eine Depesche aus Saloniki enthält einen Bericht des katholischen Priesters Michel, des Leiters der französischen Mission in dem hauptsächlich von Griechen bewohnten Orte Kilkic. Dort sollen bulgarische Komitadschis die Männer des ganzen Distriktes in einer Moschee eingesperrt und diese angezündet haben, so daß 700 Männer verbrannt sind. Eine Anzahl, die entfliehen wollte, wurde niedergeschlagen. Die Frauen wurden gezwungen, den Feuertod ihrer Männer mit anzusehen. In Planitza hauste dieselbe Bande noch schlimmer; außer Männern wurden dort auch Frauen verbrannt.

Militärische Vorkehrungen in Oesterreich.

Wie aus österreichischen militärischen Kreisen verlautet, sind trotz der Gerüchte über neue russische Probemobilisierungen von österreichischer Seite weder an der russischen Grenze noch im Südosten neue militärische Vorkehrungen getroffen worden. Nur die regelmäßigen Nachschübe von Artillerie-Munition und Kriegsmaterial aller Art sind in den letzten Tagen beschleunigt worden, wodurch auf manchen Strecken gewisse Verkehrsstockungen eingetreten waren, die aber bereits überwunden sind. Neue Einberufungen ganzer Jahrgänge sind gar nicht in Aussicht genommen. — Die serbischen Freischärlerbanden, die den letzten Winter über an der bosnischen Grenze Einfälle versuchten und blutige Kämpfe mit den österreichischen Grenzjägern führten, sind seit einer Woche spurlos verschwunden. — Die österreichisch-ungarische Regierung wird in kurzem Maßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera aus Serbien treffen müssen, womit der verstärkte Grenzschutz verbunden ist.

Rumäniens Gründe für die Mobilisation.

Der offizielle „Petit Parisien“ behauptet, aus bester Quelle Informationen über die Absichten Rumäniens erhalten zu haben. Darnach besteht für Rumänien der Hauptzweck seiner jetzigen Stellungnahme darin, Serbien und Griechenland vor allen Dingen der bulgarischen Vormundschaft zu entziehen. Selbst wenn heute die bulgarische Regierung an Rumänien ein bedeutendes Territorium abtreten würde, so würde Rumänien aus dem eben erwähnten Grunde doch nicht demobilisieren.

Die Nachricht der „Straßb. Post“ über ein angebliches bulgarisch-rumänisches Geheimabkommen erweist sich als unhaltbar; für die Annahme eines solchen Abkommens fehlt jeder Anhaltspunkt. Auch aus inneren Gründen trägt die Nachricht den Stempel der Unwahrheit.

Die Ausfuhr von Tieren und tierischen Produkten aus Rumänien ist verboten.

Politische Uebersicht.

Der Beginn der Nordlandreise des Kaisers. Der „Imperator“ steuerte am Dienstag von Helgoland ab mit Nordwestkurs und wendete um 9 Uhr abends zur Rückfahrt. Am Mittwoch morgen nach dem Frühstück verließ der Kaiser mit Gefolge vor Cuxhaven den „Imperator“ und kehrte an Bord des Dampfers „Cobra“ zur „Hohenzollern“ zurück. Auf der „Hohenzollern“ traf der neuernannte Kriegsminister von Falkenhayn zur Meldung ein. Der Kaiser trat an Bord der Jacht „Hohenzollern“ nachmittags 2 Uhr 35 Min. mit den Begleitschiffen „Kolberg“ und „Sleipner“ die Nordlandreise an.

Deutschland und die spanische Marokko-Fatalität. Die Meldung Madrider und Pariser Blätter, daß der marokkanische Bandenführer Raisuli,

der schon zur Zeit des deutsch-französischen Marokkostreites eine Person war, mit der man rechnen mußte, und der jetzt den Spaniern das Leben in den ihnen gehörigen Küstengebieten so sauer macht, eine deutsche Vermittelung in seinem Streit mit den Spaniern erbeten habe, trifft nur in gewissem Sinne zu. Raisuli hat deutschen Kaufleuten, deren Besitzungen in dem Aufstandsgebiet liegen, erklärt, daß er deutsche Interessen aufs sorgfältigste schonen werde. Der geschickte Araber weiß genau, wie eine solche Erklärung bei seinen Gegnern wirken muß! Die deutsche Regierung hat auf eine vorsichtige Anfrage von Madrid her sehr höflich geantwortet, daß sie den größten Wert auf fernere freundschaftliche Beziehungen zu Spanien lege, d. h. also unter gegenwärtigen Verhältnissen, sich nicht in die spanischen Angelegenheiten in Marokko mischen werde. Völlig unzutreffend ist die Pariser Meldung, Raisuli sei „unter deutschen Schutz gestellt worden".

Der Schatzsekretär auf der Nordlandreise. In der Begleitung des Kaisers auf der Nordlandreise befindet sich in diesem Jahre der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Kühn. Exzellenz Kühn, der vor anderthalb Jahren von dem Posten des Unterstaatssekretärs im Reichsschatzamt an Stelle des jetzigen Berliner Oberbürgermeisters Wermuth zum Schatzsekretär aufrückte, hat sich während seiner kurzen Tätigkeit als Leiter des Schatzamtes durch die Deckung der Militärvorlage hohe Verdienste erworben. Die Einladung zur Teilnahme an der Nordlandreise darf daher als eine Anerkennung und besondere Gunstbezeichnung von seiten des Kaisers angesehen werden. Von den amtierenden Ministern und Staatssekretären pflegt nur ausnahmsweise einer den Monarchen auf der ausgedehnten Nordlandreise zu begleiten. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes, der dem Kaiser während dieser mehrwöchigen Fahrt Vorträge über die internationale Lage hält, pflegt ein Gesandter zu sein; meistens war es der als Staatssekretär verstorbene Herr v. Kiderlen-Wächter.

Die Spionage-Hochflut. Die auffällige Häufung der Landesverrats- und Spionagefälle in diesem Jahre ist ein Beweis für die oft vermutete Tatsache, daß die Spionagebureaus des Auslandes mit Hochdruck arbeiten — auf Bestellung der Militärverwaltungen ihrer Staaten natürlich. Der Freiburger Spionagefall, wobei es zu einem förmlichen Ueberfall der Kaserne durch die Spione kam, die es auf den Diebstahl von Geschützteilen abgesehen hatten, setzt allem bisher Dagewesenen die Krone auf. Zum Glück konnten die Verbrecher gefaßt werden. Auch in diesem Falle wurde festgestellt, daß der Diebstahl im Auftrage eines französischen Spionagebureaus in Belfort versucht wurde. Diese Spionagebureaus werden von den Regierungen durch ständige Geldzuwendungen unterstützt und erhalten für geliefertes Material horrende Preise, so daß sie ihre Spione, gewöhnlich Angehörige des Landes, das ausspioniert werden soll, gut bezahlen können. So kommt es, daß sich immer Leute finden, die Landesverrätereien begehen, obwohl infolge der außerordentlich hohen Zuchthausstrafen jeder mißglückte Fall eine Existenz-Vernichtung bedeutet.

Gesetzentwurf für Buchmacher. Vor kurzem wurde ein Gesetzentwurf über die Besteuerung und Konzessionierung der Buchmacher in seinen Hauptbestimmungen veröffentlicht. Wie eine offiziös bediente Korrespondenz schreibt, treffen die Mitteilungen über die Höhe der Sätze und sonstige Einzelheiten nicht zu, da der Entwurf keineswegs fertiggestellt ist. Ganz allgemein läßt sich bis jetzt sagen, daß die Absicht besteht, einige zuverlässige Buchmacher zu konzessionieren, während gegen die übrigen um so schärfer eingeschritten werden soll. Um diese Maßnahme durchzuführen, werden besondere Bestimmungen notwendig werden. Ueber die Beträge, die ins Ausland gehen, sind übrigens recht übertriebene Vorstellungen verbreitet. So hat man das ins Ausland gehende Gesamtgeld auf rund 200 Millionen Mark geschätzt. Die näheren Ermittelungen haben aber ergeben, daß diese Schätzung keineswegs zutrifft.

Die Hochzeit des Exkönigs Manuel. An der Hochzeit des Exkönigs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Augusta Viktoria von Hohenzollern-Sigmaringen wird in Vertretung des Kaisers Prinz Eitel Friedrich teilnehmen. Der Exkönig soll es seinerseits peinlich empfunden haben, daß er nicht zur Hochzeit der Kaisertochter geladen wurde, doch lag zu einer solchen Ladung keine Veranlassung vor. Die portugiesische Königspartei, die für die Wiederherstellung des Königtums in Portugal unermüdlich arbeitet, ist bei der Hochzeit nicht vertreten, wohl aber der portugiesische Hochadel, jedoch sind hier die Standes-Interessen ausschlaggebend.

Kommunalabgaben. Nach dem bestehenden Kommunalabgabengesetz ist die staatliche Genehmigung für die Erhebung von Einkommensteuerzuschlägen in den preußischen Städten bekanntlich dann erforderlich, wenn die Abgabe an die Gemeinden 100 pCt., d. h. die Höhe der Staatseinkommensteuer, übersteigt. Die Angabe, daß die Regierung beschlossen hätte, ihr Kontrollrecht erst bei einem Zuschlage von 200 pCt. an in Anspruch zu nehmen, eilt laut „Magd. Ztg." den Tatsachen voraus. Es schweben nach dieser Richtung hin zunächst Erwägungen, die noch keineswegs zum Abschluß gelangt sind. Da die Gemeinden zu immer höheren Aufwendungen genötigt werden, können sie vielfach nicht mehr mit dem hundertprozentigen Zuschlag auskommen, so daß dieser allmählich aufhört, der normale Satz zu sein. Eine bezügliche Reform der Gemeindesteuergesetzgebung wäre darnach durch die Zeitverhältnisse begründet.

Frankreich.

Oberst Mangin über seine Kriegführung in Marokko. Oberst Mangin, der aus Marokko in Paris eingetroffen ist, erklärte einem Berichterstatter, daß er stets nur im Einvernehmen mit General Lautey vorgegangen sei. Bei den Kämpfen im Tazagebiet, die für seine Kolonne in der Tat verlustreich gewesen seien, habe es sich darum gehandelt, die Araber der Ebene von den Scheustämmen des Gebirges zu trennen. Die Besetzung der Kasbah de Taza habe eine große strategische Bedeutung, denn sie ermögliche eine wirksame Ueberwachung der Bergstämme. Angesichts der ungeheuren Verluste, welche sie in verschiedenen Gefechten erlitten hätten, könne das Tazagebiet als endgültig pazifiziert gelten.

Italien.

Drohender Gesamtausstand der Seeleute in Italien. Die in einigen italienischen Häfen ausgebrochenen Teilstreiks drohen sich zu einem Gesamtausstande aller italienischen Seeleute zu entwickeln und den ganzen italienischen Schiffsverkehr teilweise zu unterbinden. Vorläufig streikt man in Genua, Neapel und Livorno, wo die Bewegung bereits die eingeschriebenen Seeleute der vom Staat subventionierten Schiffslinien erfaßt hat.

Belgien.

Neues von der Schulden-Prinzeß. Prinzessin Luise von Belgien wird in Brüssel erwartet, um mit ihrer Schwester die endgültige Erbschaftsteilung vorzunehmen. Eine ganze Anzahl Koffer und andere Gepäckstücke sind ihr vorausgesandt worden und lagern auf dem Nordbahnhof in Brüssel. Ein Hotelier, der an die Prinzessin eine Forderung von 19 000 Franks hatte, ließ sämtliche Koffer und Gepäckstücke mit Beschlag belegen. Derartige Vorfälle hatte die Prinzessin in ihrem ereignisreichen Leben schon öfters zu verzeichnen.

England.

Im englischen Unterhause stehen heftige Debatten um die Homerulebill bevor. Da es trotz der soeben zum zweiten Male erfolgten Annahme des Gesetzentwurfs, der Irland die Selbständigkeit geben soll, durch das Haus der Gemeinen selbstverständlich ist, daß das Oberhaus die Vorlage wiederum ablehnen wird, so gelangt diese zu Anfang des nächsten Jahres zum dritten Male vor das Unterhaus. Da es zur Erlangung der Rechtsgültigkeit des Gesetzes dann nicht mehr der Zustimmung des Oberhauses bedarf, hat das Unterhaus die endgültige Entscheidung zu treffen. Bei der scharfen Gegnerschaft der Konservativen gegen eine eigene Verfassung für Irland stehen die denkbar heftigsten Kämpfe bevor. Sie kündigen sich heute schon in leidenschaftlichen Artikeln der Londoner Blätter an. Auch die protestantischen Ulsterleute von Belfast in Irland bereiten sich zum entscheidenden Sturm gegen das Gesetz vor.

Spanien.

Neue Kämpfe in Marokko. Eine amtliche Mitteilung besagt: Gestern haben 5000 Rebellen Elksar und das spanische Lager in der Umgebung der Stadt mit Ungestüm angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe, hauptsächlich auf dem linken Ufer des Ued-Lekk, wurde der Feind, der erhebliche Verluste erlitt, zerstreut. Er ließ auf dem Schlachtfelde mehr als 100 Tote sowie Waffen und Munition zurück. Die Spanier verloren an Toten einen Unteroffizier und 16 Soldaten. Drei Offiziere und 18 Soldaten wurden verwundet.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** den 10. Juli.

** **(Aussicht auf schöne Tage.)** In der Wetterlage bereitet sich nach dreiwöchentlicher regnerischer Periode, die allerdings dem Landmann sehr zugute gekommen ist, eine Wendung zum Besseren vor, die auch die Ferienreisenden zu ihrem Rechte kommen läßt. Ueber Island, dem Barometer Europas, ist ein Minimum erschienen, unter dessen Einfluß das über fast ganz Europa lagernde tiefe Depressionsgebiet zu weichen und nach Osten abzuziehen beginnt. Die Winde nehmen östliche und südliche Richtung an, so daß mit größerer Wärme und sonnigen Tagen zu rechnen ist.

** **(Deutscher Marine-Tag.)** Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der angeschlossenen Organisationen trat in Neunkirchen die Vereinigung deutscher Marinevereine zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Nach dem Geschäftsbericht ist auch im abgelaufenen Geschäftsjahr ein erfreuliches Wachstum der Vereinigung zu verzeichnen, die jetzt 246 Vereine mit 14 172 ordentlichen und 5706 außerordentlichen Mitgliedern umfaßt. An Unterstützungen wurden insgesamt 5000 Mark gezahlt. Das Vereinsvermögen ist um 2) 000 Mark auf 85 600 Mk. angewachsen. Der Bericht schließt mit dem Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich.

** **(Eine Jubiläumsgabe.)** Jede deutsche Mutter eines am Tage des kaiserlichen Regierungsjubiläums, am 16. Juni d. Js., lebend geborenen Kindes wird von dem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Kaiserin Augusta-Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich einen Leitfaden über Kinderpflege und Ernährung erhalten. Die Standesämter aller deutschen Städte und sonstigen Ortschaften sind bereits um Angabe der Anzahl der Lebendgeborenen am 16. Juni binnen einer Woche ersucht worden.

** **(Westfalens Interesse an der Pferdezucht.)** Die Gesamteinnahme bei der Westfälischen Pferdeschau in Dortmund, soweit sie sich auf den Verlauf von Eintrittskarten und Katalogen erstreckt, beläuft sich nach einer vorläufigen Zusammenstellung auf 32 000 Mark. Insgesamt soll die Ausstellung von rund 35 000 Personen besucht worden sein, und zwar am ersten Tage von 8000, am zweiten von 17 000 und am dritten von 10 000 Personen. Mehr Interesse für Pferde kann man in einem Industriegebiet und in der Zeit des Autos kaum verlangen.

** **(Die diesjährige Bismarckfeier auf Hohensyburg)** findet am Samstag statt. Die Feier beginnt um 2 Uhr nachmittags und wird eingeleitet durch ein Konzert des Musikkorps der Münsterschen Kürassiere. Um 4½ Uhr — nach gemeinsamem Kaffeetrinken — ziehen die Teilnehmer zum Denkmal, an dem die eigentliche Gedächtnisfeier vor sich geht. Dort hält die herkömmliche Begrüßungsrede Fabrikant Emil Schulz-Hagen, die Gedächtnisrede auf Bismarck Pfarrer Dr. Hans Georg Schmidt-Gelsenkirchen. Bei der weiteren Feier wird Parteisekretär Schütz-Dortmund auf das Vaterland, Prof. Hornschuh-Dortmund auf die deutschen Frauen sprechen. Die Bismarckfreunde werden aber auch in diesem Jahre den traditionell gewordenen plattdeutschen Vortrag von Rentner Fritz Voigt-Harpen nicht vermissen.

** **(Ordensverleihung.)** Dem Eisenbahnwerkmeister Herrn Karl Heimbeck, welcher am 1. Juli nach 18jähriger Tätigkeit an der hiesigen Station in den wohlverdienten Ruhestand trat, ist anläßlich seines Scheidens aus dem Eisenbahndienst der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen und gestern durch Herrn Betriebsinspektor Fleck von der Inspektion Hagen im Dienstzimmer des hiesigen Bahnhofes feierlich überreicht worden. Wir gratulieren dem verdienten Beamten zu dieser Auszeichnung!

** **(Im Silberkranz.)** Am heutigen Tage feiern die Eheleute Metzgermeister Heinr. Wiecken und Frau, Emma geb. Schäfer, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem Silberbrautpaar sicherlich von allen Seiten zugehen, schließen wir die unsrigen gern an; möge sich das Silber von heute dereinst in Gold verwandeln.

** **(Gefahren der Grube.)** Ins kathol. Krankenhaus wurde gestern der Bergmann Mennecke aus dem Keller bei Hengsen in schwerverletztem Zustande eingeliefert. Dem Manne war im Betriebe der Zeche „Karoline" ein schwerer Stein auf den Kopf gefallen, wodurch er sich einen Schädelbruch zuzog. Heute früh ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

** **(Die Affäre Cremer)** zieht immer weitere Kreise. Gestern wurden in Herdecke die Dachdeckergesellen Stölzel und Schönebeck, welche früher bei Cr. gearbeitet haben, unter dem dringenden Verdachte der Beihilfe zu den Diebstählen verhaftet. Unter den beschlagnahmten Gegenständen befinden sich auch einige Lampen, die vor längerer Zeit aus dem kathol. Krankenhause verschwunden waren.

** **(Sport.)** Bei den am vorigen Sonntag in Hamm unter starker Beteiligung hervorragender Leichtathleten Westdeutschlands stattgefundenen nationalen olympischen Spielen wurde ein unter dem Pseudonym „Victor" startendes Mitglied des Schwerter Sport-Clubs im 200-Meter-Vorlauf Erster mit 5 Mtr. Vorsprung vor dem Nächsten, und im 200-Mtr.-Endlauf Zweiter mit nur Brustbreite Abstand hinter dem Ersten und in der vorzüglichen Zeit von 23dreifünftel Sekunden. Wir gratulieren dem Leichtathleten zu seinem schönen Erfolge. — Der Schwerter Sport-Club wird am nächsten Sonntag, nachm. 3 Uhr, auf seinem Spielplatz „Schützenhof" ein Fußballspiel gegen den Fußballklub „Hohenzollern"-Rheydt austragen. Dieser rheinischen Mannschaft geht ein sehr guter Ruf voraus, und kann deshalb der Besuch der Veranstaltung allen Freunden und Gönnern des Rasensports bestens empfohlen werden. (S. auch Ins.)

** **(Bürgersteiganlage.)** An der Hagener Straße wird augenblicklich von der Einmündung der Beckestraße, an deren Ende ein neuer Senkschacht angelegt ist, bis zur Besitzung des Herrn Gastwirts Frank nach Zuschüttung des Chausseegrabens ein Bürgersteig aus Asche hergestellt.

* **Geisecke,** 9. Juli. (Submission.) Für den Bau von Eisenbahn-Beamten-Wohnhäusern waren verschiedene Arbeiten öffentlich ausgeschrieben, worauf folgende Angebote eingegangen waren: Schreinerarbeiten: Stelbrink & Frage-Schwerte 4892,71 Mk., Jansen-Kabel 5356,34 Mk., Garre-Holzwickede 5745,71 Mk., Marx-Hagen 5854,32 Mk., Maßmann-Langschede 5905,48 Mk., Griese-Schwerte 5975,32 Mk., Hahnebaum-Schwerte 6134,34 Mk., Müller-Schwerte 6189,51 Mk., Arndt-Soest 6205,56 Mk. Anstreicherarbeiten: Adami-Böhle 948,70 Mk., Höltermann-Frönden-berg 1164,02 Mk., Eickermann & Gill-Schwerte 1215,75 Mk., Hellwig-Schwerte 1202,91 Mk., Gotischalk-Kabel 1425,97 Mk., Falke-Hagen 1579,05 Mk. Dachdeckerarbeiten: Degenhardt-Frön-denberg 2579,04 Mk., Beilstein-Bochum 3627,04 Mk.

** **Wandhofen,** 10. Juli. (Schützenfest.) Nach vierjähriger Pause feiert der hiesige Bürgerschützenverein am Samstag und Sonntag sein Schützenfest. In langen, umfangreichen Vorarbeiten ist das Fest in bester Weise vorbereitet. Das Bataillon hat fleißig geübt, so daß an den Festtagen alles klappen wird. Auch in die Wetterkommission sind die richtigen Leute hineingewählt worden, welche das rechtzeitige Eintreffen des bestellten Festwetters gewährleisten. Das genaue Festprogramm finden unsere Leser im Inseratenteil der heutigen Nummer.

Westfalen und Rheinland.

** **Holzwickede,** 9. Juli. (Eisenbahnunfall.) Heute morgen entgleisten beim Vorziehen eines Bauzuges in der Nähe des Blocks Liedbach, woselbst man gegenwärtig mit Umbauten beschäftigt ist, eine Anzahl Wagen. Das Hauptgleis der Strecke Holzwickede-Unna war auf mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch eingleisigen Betrieb aufrecht erhalten. Der Güterverkehr erlitt erhebliche Verspätungen.

* **Dortmund,** 9. Juli. (Bestrafte Einbrecher.) Wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen wurden von der hiesigen Strafkammer verurteilt der Zapfer Wilhelm Möller zu 3 Jahren Zuchthaus, der Bergmann Wilh. Manns zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus, die Althändlerin Antonie Manns zu 4 Monaten Gefängnis und die Witwe Elisabeth Heide aus Hörde zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

* **Iserlohn,** 9. Juli. (Die Waffe in Kindeshand.) In tiefe Trauer wurden gestern nachmittag die Eheleute Gastwirt Heinrich Erdmann versetzt. Die beiden 13 und 10 Jahre alten Söhne der Eheleute vergnügten sich mit einigen anderen Kindern im Dröscheder Feld in der Nähe des Bahndammes nach Schwerte durch Schießen mit einer neuen Flobertbüchse. Auf die in kindlichem Uebermut erfolgte Frage des älteren Bruders: Wen soll ich mal totschießen?, meldete sich der jüngere Bruder, nicht ahnend, welch ein gefährliches Spielzeug eine Schußwaffe ist. Da krachte auch schon der Schuß, und der kleine Junge stürzte, unterhalb des Herzens getroffen, zu Boden und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche.

* **Arnsberg,** 9. Juli. (Von einer Walze zermalmt.) In einer hiesigen Papierfabrik geriet der 21jährige Arbeiter Wasum mit dem Kopf in eine Walze. Dem Unglücklichen wurde der Kopf bis an die Brust vollständig zerdrückt.

* **Altenkirchen,** 9. Juli. (Bei einem Wirtshausstreit) wurde gestern abend in dem Dorfe Brombach der Arbeiter Nickel aus Emmershausen von dem Arbeiter Kratz durch mehrere Messerstiche, von denen einer das Herz traf, erstochen.

* **Solingen,** 9. Juli. (Neue Infanterie-Seitengewehre.) Die ersten Aufträge der Regierung auf Lieferung von blanken Waffen, die infolge der Heeresvermehrung notwendig werden, stehen vor dem Abschluß. Die hiesigen größeren Waffenfabriken haben eine Vereinigung gebildet, die die Herstellung eines größeren Teiles des Bedarfs übernehmen und die Arbeit auf die einzelnen Waffenfabriken nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit verteilen wird. Für die Seitengewehre kommt übrigens ein neues Modell bei diesen neuen Aufträgen zur Einführung, das auch für den späteren Bedarf in Frage kommen wird. Die letzten Seitengewehre haben sich als etwas zu leicht erwiesen. Die neuen werden schwerer und breiter werden.

Landwirtschaft.

* **Iserlohn,** 9. Juli. (Viehzucht.) Der Landwirtschaftliche Kreisverein Iserlohn hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Hebung der Pferdezucht vermehrtes Interesse entgegenzubringen und zu diesem Zwecke zunächst 8 Stutfohlen (abgesetzte Saugfohlen, Kaltblüter) durch eine Kommission, bestehend aus den Herren Fr. Späing und Klemens Wrede, in den Kreisen Warburg und Beckum ankaufen lassen. Auch sollen wieder zehn jüngere Bullen aus Jeverland eingeführt werden, mit deren Ankauf die Herren Wiemann und Wagney betraut wurden. Die Versteigerung soll zusammen mit den Fohlen etwa in der ersten Hälfte des Monats September d. Js. in Kalthof erfolgen und den Käufern soll das Kaufgeld bis zum 1. Dezember gestundet werden.

Der Saatenstand in Deutschland.

Der Saatenstand im Deutschen Reiche seit Anfang Juli wird im „Reichsanzeiger" wie folgt gewürdigt: Im letzten Monatsdrittel fielen zwar weitverbreitete Niederschläge, aber stürmische Winde zehrten schnell einen großen Teil der gefallenen Feuchtigkeit wieder auf. Durch Hagelschlag wurde verschiedentlich Schaden verursacht und stellenweise auch durch Hochwasser. Ueber starke Verunkrautung wird vielfach geklagt, dagegen werden Feldmäuse kaum mehr erwähnt. Abgesehen von den durch die lange Trockenheit heimgesuchten Gebieten wird der Stand der Wintersaaten im allgemeinen ziemlich günstig beurteilt. Die Roggenblüte soll verschiedentlich durch Regen und Stürme geschädigt sein. Ueber den Weizen wird nichts Nachteiliges berichtet. Den Berichten über den günstigen Stand und gute Ernteaussichten der Sommersaaten stehen andere gegenüber, wonach die Sommerung in der Entwicklung gehemmt wird; häufig wird über starke Verunkrautung berichtet. Am wenigsten günstig wird allgemein der Stand des Hafers beurteilt. Die Kartoffeln haben vielfach aus Mangel an Wärme und wegen der Feuchtigkeit sich nicht genügend weiter entwickeln können, ihr Stand ist häufig ungleichmäßig und lückenhaft. Auch tritt hin und wieder die Kräuselkrankheit auf. Klee und Luzerne ergaben einen verhältnis-

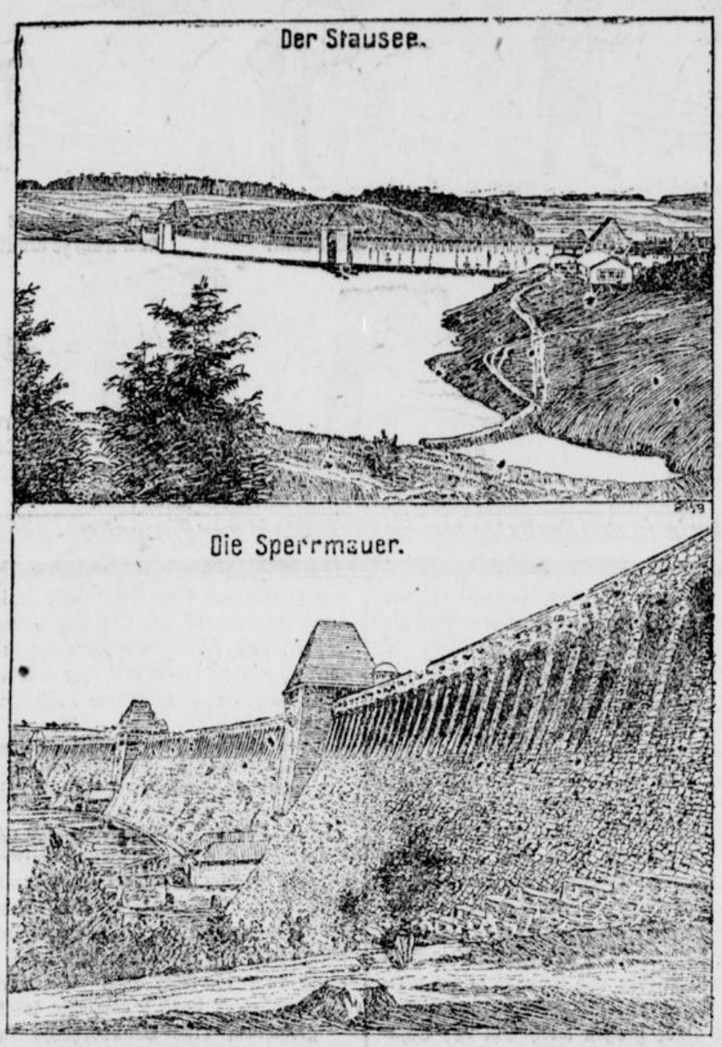
Rußland und der Balkankrieg.

Mit einem heiteren und einem nassen Auge verfolgt Oesterreich-Ungarn die Dinge auf dem Balkan, wie sie sich jetzt entwickelt haben. Oesterreich hat im letzten Jahre viel von seinem Prestige auf dem Balkan verloren. Von den Forderungen, die es bei Beginn des Krieges zwischen der Türkei und dem Balkanbund aufstellte, hat es eine nach der anderen ablassen müssen. Die im Kriege begriffenen Balkanstaaten kehren sich einfach nicht an die Wünsche Oesterreichs. Nur Rumänien blieb noch unter österreichischem Einfluß. So schien es wenigstens. Doch der Schein war offenbar trügerisch. Auch Rumänien hat sich jetzt emanzipiert und ohne die Wünsche Oesterreichs zu beachten, seine Armee mobilisiert. Mit dem Einfluß Oesterreichs scheint es hiernach gänzlich vorbei zu sein.

Wenn Oesterreich dennoch die letzte Wendung der Dinge auf dem Balkan mit einer gewissen Genugtuung begrüßt, so braucht man sich dabei nur des bekannten Wortes zu erinnern, daß es ein Trost für die Unglücklichen ist, Genossen im Unglück zu haben. Oesterreich hat sein Prestige auf dem Balkan verloren, aber Rußland auch; das haben die letzten Ereignisse deutlich gezeigt, und deshalb ist man in Wien trotz allem bei guter Laune. Es läßt sich in der Tat nicht leugnen, daß der Ausbruch des neuen Balkankrieges für Rußland eine schwere diplomatische Niederlage bedeutet. Niemand hatte es bisher für möglich gehalten, daß die Balkanslawen ernstlich dem großslawischen Rußland zu trotzen wagen würden, am allerwenigsten Rußland selbst. In diesem Falle hatte es sogar gleich seinen höchsten Trumpf ausgespielt. Halb in drohendem, halb in väterlichem Tone hatte der Zar als Obervormund den Balkan zur Ruhe verwiesen. Und der Erfolg war, daß Serben, Griechen und Bulgaren übereinander herfielen.

Rußland wird nach diesen Erfahrungen künftighin bei Geltendmachung seiner Balkan-Schutzherrschaft doch einige Löcher zurückstecken müssen. Die russische Regierung kann vielleicht bei einiger Vorsicht — die allerdings nicht die stärkste Seite der russischen Diplomaten ist — im weiteren Verlauf der Ereignisse das verloren gegangene Prestige wenigstens äußerlich wieder herstellen. Ein für Rußland günstiger Umstand ist es jedenfalls, daß Danew nun doch wieder an der Spitze des bulgarischen Kabinetts geblieben ist. Welche Erwägungen den König Ferdinand bestimmten, die Ministerkrise in dieser Weise zu lösen, ist nicht bekannt. Gewiß ist aber, daß, wenn Dr. Danew an der Spitze des Kabinetts bleibt, auch in der Richtung der bulgarischen Politik keine Aenderung zu erwarten ist. Die Politik des Herrn Danew war immer eine streng russophile, und wird es wohl auch bleiben.

Die Möhnetalsperre bei Soest.



Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 9. Juli. (Eine neue Bahnlinie.) Die hiesige Stadtverwaltung hat einen neuen Plan einer direkten Eisenbahnverbindung von Schwerte über Iserlohn nach dem Lennetal ausarbeiten lassen und dem Eisenbahnministerium vorgelegt. Die neue Linie würde von der Strecke Schwerte—Iserlohn in Kalthof abzweigen, die Stadt Iserlohn im Norden berühren und dann weiter über Westig, Allendorf nach Finnentrop geleitet werden. Diese Strecke hat den Schienenweg von Allendorf bis Finnentrop mit der vorgesehenen Linie Hemm - Neheim - Finnentrop gemeinsam. Für Iserlohn würde ein neuer Bahnhof anzulegen sein.

* **Minden,** 9. Juli. (Lebendigen Leibes verbrannt.) Hier verbrannte ein fünfjähriges Mädchen bei lebendigem Leibe. Als die Mutter, die auf dem Felde beschäftigt gewesen war, nach Hause zurückkehrte, fand sie ihr Töchterchen schon tot vor. Das Kind hatte versucht, den Küchenherd anzuzünden, wobei die Kleider Feuer fingen.

* **Huckarde,** 9. Juli. (Eine Pfändung mit Hindernissen.) Als gestern nachmittag der Gerichtsvollzieher Warnecke aus Dortmund bei den Gemüsehändlerseheleuten Johann Michalski, Grünstraße 7a, ein gepfändetes Pferd herausgeholt und dem Eigentümer übergeben hatte, wurde der letztere von den genannten Eheleuten tätlich angegriffen. Man versuchte, ihm das Pferd wieder abzunehmen. Der zu Hilfe gerufene Polizeisergeant Kroll wollte die Sache in Güte beilegen, wurde jedoch gleichfalls angegriffen. Er zog seinen Säbel und schlug die Personen, die das Pferd festhielten, auf die Finger. Da erhielt er plötzlich von der Ehefrau M. mit einem Stück Holz einen derartigen Schlag gegen den Hinterkopf, daß er zusammensank. Als er wieder aufsprang, bekam er einen Stich in die Nase. Nunmehr wehrte sich der Beamte energisch, indem er seine Angreifer durch Säbelhiebe kampfunfähig machte. Der Ehemann M. erhielt zwei Schläge über die Arme, so daß diese brachen, und u. a. einen Hieb über den Kopf. Der Ehefrau wurde der linke Unterarm gleichfalls durch einen Säbelhieb gebrochen. Die Verletzten liefen, als sie den in Huckarde wohnhaften Arzt nicht antrafen, ins Krankenhaus nach Kirchlinde und lagen dort infolge des Blutverlustes schwer krank darnieder.

* **Warburg,** 9. Juli. (Unterschlagung.) Nach angeblichen Unterschlagungen flüchtig ist seit voriger Woche der Kreissekretär Behrmann vom hiesigen Landratsamt. Gegen B. ist die Untersuchungshaft wegen in Warburg begangener Unterschlagung verhängt. Er wird von der Staatsanwaltschaft zu Paderborn steckbrieflich verfolgt.

* **Langendreer,** 9. Juli. (Ein schrecklicher Tod.) Ein Unglücksfall ereignete sich in dem Maschinenhause der Zeche Mansfeld. Dort kam der Arbeiter Karl Heine einer Transmission zu nahe, die ihn erfaßte und mehrere Male herumschleuderte. Heine erlitt furchtbare Wunden, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

* **Gelsenkirchen,** 8. Juli. (Mädchenhandel.) In letzter Zeit sind von hier und aus der Umgebung mehrere junge Mädchen verschwunden. Sie stammen meist aus Bergmannsfamilien, und da sie von einem früheren Wirt von hier als Kellnerinnen nach Bremen engagiert wurden, dort aber nicht angekommen sind, so nimmt man an, daß die Mädchen nach Brüssel verschleppt worden sind, wo die Frau des Wirtes ein öffentliches Haus besitzt.

* **Bochum,** 9. Juli. (Eine aufregende Jagd) spielte sich gestern abend hier ab. Auf der belebten Oberen Marktstraße war ein taubstummer Arbeiter von einem unbekannten Manne angerempelt worden, der ihm nach kurzem Wortwechsel das Portemonnaie mit 90 Mark Inhalt entriß und in der Schmalen Grabenstraße verschwand. Der Räuber wurde verfolgt und die Polizei zu Fuß und zu Pferde umstellte eine Scheune, in der der Räuber verschwunden sein sollte. Die Untersuchung verlief jedoch ergebnislos. Der Straßenräuber wurde aber später in einem Nebenhause entdeckt und verhaftet.

* **Buer,** 9. Juli. (Einer Blutvergiftung erlegen.) Der Bergmann Franz Kubascheck hatte auf der Zeche „Hugo" eine geringfügige Verletzung am Kopfe erlitten. Er schenkte der Wunde nicht genügend Beachtung. Infolgedessen stellte sich eine Blutvergiftung ein, an deren Folgen der Mann jetzt gestorben ist.

* **Hamborn,** 8. Juli. (Im Wiederaufnahmeverfahren) ist ein Bergmann von hier, der wegen Mißhandlung Arbeitswilliger auf Grund von Aussagen dreier Jungen im Alter von 12 bis 15 Jahren zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war und die Strafe auch bereits verbüßt hatte, freigesprochen worden. Die Mutter des mißhandelten Bergmannes hatte für die Namhaftmachung des Täters eine Belohnung von 75 Pfg.! versprochen, und einer der den Bergmann belastenden Jungen hatte auch das Geld erhalten. Die jungen Belastungszeugen blieben auch in der Revisionsinstanz bei ihrer Behauptung, während vierzehn erwachsene Zeugen das Gegenteil bekundeten. Das Gericht hielt die Unschuld des Verurteilten für völlig erwiesen und legte sämtliche Kosten der Staatskasse auf. Die Feststellung der Entschädigung für die unschuldig erlittene Strafe bleibt einem besonderen Verfahren vorbehalten.

* **Oldenthal,** 8. Juli. (Lebendig verbrannt.) Im nahen Höfse war Feuer in einer Scheune ausgebrochen. Während des Brandes vermißte man ein 4½jähriges Kind des Eigentümers. Nachdem die Feuerwehrleute die Scheune eingeschlagen hatten und in die Scheune drangen, fanden sie das Kind schrecklich verbrannt unter dem Heu. Man nimmt an, daß das unglückliche Kind mit Streichhölzern gespielt und so den Brand verursacht hat.

* **M.-Gladbach,** 9. Juli. (Eine Lokomotive in eine Rotte Arbeiter gefahren.) In der Nähe der städtischen Gasanstalt fuhr gestern nachmittag eine Lokomotive in eine Rotte Arbeiter hinein. Während es mehreren Arbeitern gelang, sich zur Seite zu werfen, wurden zwei Arbeiter von der Lokomotive erfaßt. Einer wurde überfahren und auf der Stelle getötet, der zweite flog zur Seite und erlitt leichtere Verletzungen.

* **Aachen,** 9. Juli. (Vom weißglühenden Eisenmassen getroffen.) Gestern abend gegen 10 Uhr ereignete sich auf dem Stahlwerk „Rote Erde" eine Explosion. Weißglühende Eisenmassen ergossen sich über zwei Arbeiter im Alter von 17 und 20 Jahren. Der eine war sofort tot, der andere liegt im Sterben.

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Lancken. 28

Der Prinz hatte ihr hier und da noch einige Anleitung zu geben; aber es blieb auch dabei, als sie deren nicht mehr bedurfte, und es geschah so bei allen anderen Gelegenheiten. So kam es, daß Prinz Alexander aus ihren Gesprächen, wenn sie allein waren, bald genug heraushörte, wie sie mit den wechselnden Stimmungen zu kämpfen hatte. Selten nur sprach sie von ihrer Zukunft, und wenn es der Prinz tat, brach sie das Gespräch kurz ab.

Einmal erwähnte Edelsberg das Leben in einer kleinen Stadt und absichtslos mischte er seinen Worten einen gutmütigen Spott bei. Sie gingen am Strande entlang und hatten sich schon ein gutes Ende vom Zelt entfernt, das Meer war bewegt und die weißen Schaumkätzchen sprangen keck bis dicht an die Füße der Wanderer.

„O, sprechen Sie nicht von solchem Dasein, Prinz," rief Magelone erregt; „wenn Sie wüßten, wie ich es fürchte, ja — fürchte!" wiederholte sie, als sie seinem erstaunten Blick begegnet.

„Aber an der Seite ihres Gatten, den Sie lieben? — das verstehe ich nicht."

Er sagte das langsam, und ließ seine Augen nicht einen Moment von ihrem Antlitz; es war ihm, als könne er jetzt in ihrer Seele lesen, und er las darin, und — jetzt brach es sich plötzlich gewaltsam Bahn nach außen; ihr Mund zuckte leise wie von verhaltenem Weinen, sie atmete hastig und plötzlich wandte sie sich ab, schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte.

„Magelone — um Gottes willen, was ist Ihnen?"

Er eilte an ihre Seite und versuchte es, ihr die Hände vom Gesicht zu ziehen; aber sie wehrte ihm und trat zurück.

„Nein, weichen Sie mir nicht aus, Lona," bat er, und seine Stimme bebte vor Erregung. „Vertrauen Sie mir, sagen Sie mir ein, nur ein — ob Sie glücklich sind, Magelone!"

Langsam sanken ihre Hände herab, ihr Antlitz war totenbleich, die großen Augen blickten starr und tränenlos über das Meer hinaus, das im Sonnenschein funkelnd und sprühend in unendlicher Majestät vor ihnen ausgebreitet lag — sie schwieg; er nahm ihre Hand und drückte sie an seine Brust.

„Magelone, sind Sie glücklich?"

Der bestrickende Wohllaut seiner Stimme, die tiefe Leidenschaft, die daraus sprach, nahm sie gefangen; ihre Hand bebte in der seinen, aber nur sekundenlang, und mit einer raschen Bewegung machte sie sich frei.

„Und wenn ich's nicht wäre, was —"

Sie vollendete nicht; über die schmalen Dünen eilte sie dem Park zu; es war ihr, als ob sie vor etwas Furchtbarem entfliehen müßte; innere namenlose Angst und Aufregung beflügelten ihre Schritte, und sie rastete nicht eher, als bis die Schatten des Parks sie umfingen. Unter einem uralten Eichbaum sank sie auf eine verwetterte Steinbank, preßte ihr Gesicht gegen die kalte Lehne und weinte.

Allmählich wurde sie ruhiger, aber zornig war sie, zornig über sich selbst. Was mußte der Prinz denken, wie hatte sie sich so weit vergessen, sich so hinreißen lassen können! Sie war eben innerlich so ohne Halt — seit langem schon — nicht einmal beten konnte sie mehr.

Alexander Edelsberg stand, nachdem Lona ihn verlassen, wohl minutenlang ohne sich zu regen, dann nahm er den Hut ab und ließ den kühlen Seewind über sein Haupt gehen. So leicht er das Leben genossen, so manches galante Abenteuer er zu verzeichnen hatte, und so oft er über die Liebe gespottet, jetzt wußte er es, hatte sie sein Herz doch gefangen genommen; neben ihr aber stand etwas, das er und sein Geschlecht allzeit hochgehalten über alles, die Ehre, und sie allein konnte nur ihm den Weg zeigen, den er jetzt gehen mußte; gleich nach der Jagd, also in zwei Tagen, wollte er reisen.

15. Kapitel.

Rolf von Velten traf in Strombeck ein. Gräfin Xenia hatte es so gut im Sinn gehabt, als sie ihn einlud und den Vorschlag machte, seine Braut zu überraschen; aber von dem Augenblick seiner Ankunft an lag es wie eine drückende Schwüle auf dem kleinen Kreise, und er, sonst so ruhig und heiter, in seinem Wesen so ausdrucksvolle Klarheit und festes Zielbewußtsein verratend, war unruhig, gereizt, verstimmt. Er wußte dies selbst, und das trug nicht dazu bei, ihn angenehmer zu machen; besonders fand er Magelone gegenüber den alten, lieben, traulichen Ton nicht wieder; mit tiefem Schmerz fühlte er, daß eine Entfremdung zwischen sie getreten; er war unzufrieden, wollte aber keine Szene machen und schwieg und verschlimmerte die Sache noch durch eine gewisse Strenge und Härte, die bei Lonas zum Trotz neigendem Charakter gerade die entgegengesetzte Wirkung ausübte, zumal jetzt, wo sie sich im Geheimen nach ihm gesehnt hatte, als müsse er ihr Erlösung von allem inneren Zwiespalt bringen; es war ihr oft gewesen, als wenn in seiner Nähe alles wieder gut werden, als wenn sie dann das rechte Gleichgewicht wiederfinden würde, und wie er nun kam — plötzlich, unerwartet, so verändert erschien er ihr, wie ein ganz anderer, und halb scheu, halb trotzig zog sie sich von ihm zurück. Sie ahnte und erkannte nicht, mit welchen mächtigen, gefährlichen Feinden er im Innern zu kämpfen hatte — Mißtrauen und Eifersucht. —

Ja, schon am ersten Abend seines Eintreffens, als er sich zur Ruhe begeben wollte und allein in seinem Zimmer die kurzen Stunden seines Zusammenseins mit Lona an seinem Geist vorüberzogen, da gestand er sich in ernster Selbstprüfung, er mißtraute der Geliebten, und er war eifersüchtig auf den Prinzen. Die ganze Art des Verkehrs zwischen beiden mißfiel und beunruhigte ihn. Schon seit ihrem ersten Begegnen in Berlin hatte sich bei ihm die Befürchtung geregt, daß Edelsberg nicht so sehr als Mann durch seine persönlichen Vorzüge als durch sein bestechendes Wesen, umstrahlt von dem Glanze hoher Geburt und großen Reichtums, ihm bei Magelone gefährlich werden könne, deren für alle Aeußerlichkeiten so empfänglicher Sinn immer mehr hervortrat, und er glaubte auch jetzt nicht fehl zu gehen, wenn er die Entfremdung, die zwischen sie getreten, auf den Einfluß des Prinzen zurückführte.

Sein Mißtrauen war vollständig erweckt durch jenes Verschweigen des Balles, es war dann durch den Tod des Vaters, durch die gänzliche Aufhebung des Verkehrs zwischen dem Prinzen und Lona in den Hintergrund gedrängt, aber es ließ und ließ sich nicht mehr zur Ruhe zwingen, seit er ihn mit der Geliebten zusammen in Strombeck wußte.

Nur in diesem Gedanken hatte er auch die Einladung angenommen, von dessen Gedanken erfüllt, trat er Lona entgegen, diese Gedanken verfolgten ihn und fanden am nächsten Tage weniger durch Edelsbergs, als durch ihr Wesen neue Nahrung.

Am Nachmittag vor dem zur Jagd bestimmten Tage ging das Brautpaar im Park spazieren: Magelone trug keinen Hut, es fiel Rolf auf, wie bleich und still sie war.

„Was fehlt Dir, Lona?" fragte er.

„Mir? — nichts. Warum meinst Du?"

„Du bist so bleich."

„Das wird Dir nur so vorkommen."

„Nein — nein. Sage mir's, Dir fehlt etwas," drängte er.

„Nun denn — ich habe Kopfweh," antwortete sie, um ihn zu beruhigen.

„Geh heute abend früh zu Bett: Ruhe ist dabei das beste und Du bist dann morgen wieder frisch." 205,16

Luftschiffahrt.

Das neue halbstarre Luftschiff „V I".

stieg gestern von der Düsseldorfer Luftschiffhalle gegen 5 Uhr früh zu seiner ersten Werkstattfahrt auf. An Bord befand sich eine Besatzung von sieben Personen. Außerdem waren vier Monteure an Bord. In der Passagierkabine nahm der erste Konstrukteur dieses interessanten halbstarren Typs, Ingenieur Lech, und Direktor Albert Herkenrath an der Fahrt teil. Das Schiff führte Betriebsstoff für 10 Stunden und 700 Kilogramm Ballast mit sich. Die erste Fahrt dauerte etwa eine halbe Stunde. Das Luftschiff bewährte sich außerordentlich, namentlich war seine Steuerfähigkeit hervorragend. Als Vertreter des Kriegsministeriums waren Oberleutnant van der Haegen und Fahrtingenieur Elias vom Kölner Luftschifferbataillon anwesend. Da der erste Aufstieg gerade am 75. Geburtstage des Grafen Zeppelin stattfand, sandte die Fahrtleitung diesem ein Telegramm über den Verlauf der Fahrt. Das neue Luftschiff erinnert in seiner äußeren Form an die Zeppelinschiffe. Der 80 Meter lange Ballonkörper hat 8000 Kbm. Inhalt. Die metallisierte Ballonhülle entspricht den Anforderungen des Militärs und hat mehrere Reißbahnen, durch die der Ballon augenblicklich entleert und niedergelegt werden kann. Sie versteift sich mit dem Kiel, der aus Mannesmannröhren besteht und mit Stoff umspannt ist. Die beiden Halzpropeller haben eine Länge von 4,5 Metern und werden durch zwei vierzylindrige Deimlermotoren von 130 PS. angetrieben. Außer dem Führerstand enthält der gangartige Kiel zwei Maschinenräume und eine geräumige Kabine.



Zahl der Ärzte in den Großstaaten im Verhältnis zur Einwohnerzahl d. Land.

Die deutsche Turnerei.

In der alten Pleißestadt Leipzig herrscht fröhliches Treiben. Am Sonnabend dieser Woche beginnt dort das 12. Deutsche Turnfest, an dem Turnvereine aus dem ganzen Reiche teilnehmen werden. Oeffentliches Probeturnen der Leipziger und ein Wettturnen der höheren Schüler der Stadt haben das Fest bereits in würdiger Weise eingeleitet. Ganz Deutschland schaut mit Stolz und Freude auf die fröhlichen Scharen, die dort zum friedlichen Wettkampf vereinigt sind. Die Turnerei beschränkt sich heute ja nicht mehr auf enge Volkskreise; Schüler, Jünglinge und Männer, Mädchen und Frauen jedes Standes huldigen ihr. Die großartige Entwicklung, die das Turnen in deutschen Landen genommen, spiegelt sich am besten in den Zahlen der Teilnehmer an den bisherigen deutschen Turnfesten wieder. 1860 waren es auf dem ersten deutschen Turnfest in Koburg 970 Teilnehmer, 1861 in Berlin 4000, 1863 in Leipzig 20 000; dann ging es leider wieder abwärts: 1872 zählte Bonn nur 3500, Frankfurt a. M. 8 Jahre später 9800, 1885 Dresden 13 000, ebensoviele 1889 München, 1894 Breslau 11 500. Dann ging es flott in die Höhe. 1898 vereinigte Hamburg auf seinem Turnfest 26 400 1903 Nürnberg 30 000, vor 5 Jahren Frankfurt a. M. 55 000 Turner. Und jetzt wird das alte Leipzig, das in dem Jubiläumsjahr die würdigste Stätte für das deutsche Turnfest ist, 80- bis 100 000 deutsche Turner in seinen Mauern zählen.

Wir preisen diese glückliche Entwicklung, denn von allen sportlichen Betätigungen gebührt dem Turnen in gesundheitlicher wie erziehlicher Beziehung der erste Platz. Ja, es überragt die übrigen Arten des Sports dermaßen, daß man es im Grunde genommen gar nicht als Sport bezeichnen sollte. Mit diesem aus dem Auslande herübergekommenen Namen verbindet man unwillkürlich eine Menge kostspieliger Aeußerlichkeiten und erblickt in dem Sport ganz besonders die Erzielung von Höchstleistungen. Man denke an die Sechstage-Rennen der Radfahrer und manche andere Auswüchse, die ein umständliches Training zur Voraussetzung haben, die Kräfte über die Maßen anspannen und daher niemals auf die harmonische Ausbildung des ganzen Körpers, sondern immer nur auf die Stählung einzelner Muskeln und die Erlangung von Sicherheit und Gewandtheit in ganz speziellen Verrichtungen abzielen.

Die deutsche Turnerei verfolgt wesentlich andere und höhere Ziele. Sie will nicht nur alle Glieder des Körpers gleichmäßig kräftigen und deren Gewandtheit heben, sondern auch die Tätigkeit der Lungen und des Herzens fördern und im besten Sinne an dem höchsten Gute eines Volkes, an seiner Gesundheit, mitarbeiten nach dem Grundsatz: Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen. Daher ist es nicht genug zu begrüßen, daß der Turnunterricht und das Turnen, die nach des Turnvaters Jahn Tagen in Vergessenheit geraten waren, wieder mit Eifer gepflegt werden. Das Turnen ist heute eine Schulstunde wie jede andere. An einer großen Mehrzahl der Schulen Deutschlands sind die Turnspiele an einem freien Nachmittag jeder Woche ständige Einrichtung. Aus dem Schulturnen erwächst das Jugendturnen, da auch in den Mädchenschulen die Turnerei gepflegt wird, nicht nur das der männlichen, sondern auch das der weiblichen Jugend. Unsere Männerriegen weisen Grau- und Weißbärte auf, die noch im Gerät- wie im Freiturnen ihren Mann stehen. Möge zum Heile unseres Volkes die deutsche Turnerei auf ewige Zeiten wachsen, blühen und gedeihen, und das „frisch, froh, fromm und frei" der Wahl- und Wahrspruch des deutschen Volkes sein.

Zum Ursprung des 70er Krieges.

Man erinnert sich, daß anläßlich des Kaiserjubiläums bekannt geworden ist, daß der Kaiser eine Art politischen Testaments Friedrich Wilhelms IV., das seine Nachfolger eindringlich beschwor, die preußische Verfassung wieder aufzuheben, mit eigener Hand vernichtet hat, „er wollte kein Pulverfaß im Hause haben". Eine nicht minder wichtige Urkunde zum Ursprung des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 veröffentlicht als Ergebnis von Quellen-Forschungen Prof. Philippson-Berlin. Sie beweist, daß Napoleon III., der oft beteuert hat, an dem Kriege keine Schuld zu tragen, persönlich zum Kriege drängte. Der Kaiser schrieb unter dem 9. Juli 1870 an Gramont: „Ich halte es für weder nützlich noch würdig, an den König von Preußen oder an die Fürsten Hohenzollern zu schreiben. Es entspricht unserer Würde nicht, eine Verzichtleistung des Prinzen zu erflehen. Benedetti darf nicht glauben, daß der Krieg nicht dem Volksempfinden entspreche." Als Fürst Anton die Kandidatur seines Sohnes zurückzieht, schreibt Napoleon an Ollivier: „Unser Land wird enttäuscht sein — wenn es nicht zum Kriege kommt!" Er ist es, der am selben Tage darauf besteht, daß König Wilhelm sich amtlich und auf immer gegen die Kandidatur Leopolds verpflichte, und daß inzwischen die Rüstungen fortgesetzt werden.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Amtsblattbekanntmachung.

Die Regierungs-Polizeiverordnungen vom 14. Mai 1888 (Amtsblatt S. 239) und vom 29. Juli 1899 (Amtsblatt S. 658), betreffend die Wanderschafherden — mit Ausnahme des § 10 der Verordnung vom 14. Mai 1888 — werden hiermit aufgehoben. Der § 10 lautet wie folgt:

„Nachdem eine Wanderherde ihre Wanderung beendigt hat, ist der Führer und der Eigentümer verpflichtet, davon der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten, welche eine Untersuchung der Herde durch den beamteten Tierarzt anzuordnen hat."

An Stelle der vorgenannten Polizeiverordnungen sind die nachstehend abgedruckten Bestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) und die der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 getreten.

Arnsberg, den 12. Juni 1913.

Der Regierungs-Präsident:

J. 14. Nr. 300. J. V.: gez. Gisevius.

Reichs-Viehseuchengesetz.

§ 9.

Bricht eine Seuche aus, auf die sich die Anzeigepflicht erstreckt (§ 10), oder zeigen sich Erscheinungen, die den Ausbruch einer solchen Seuche befürchten lassen, so hat der Besitzer des betroffenen Viehes unverzüglich der Polizeibehörde oder einer anderen von der Landesregierung zu bezeichnenden Stelle Anzeige zu machen, auch die kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Die gleichen Pflichten hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt, Schäfer, Schweizer, Senne entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transporte befindlichen Tiere deren Begleiter und für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weideflächen.

Zur unverzüglichen Anzeige sind auch die Tierärzte und alle Personen verpflichtet, die sich mit der Ausübung der Tierheilkunde oder gewerbsmäßig mit der Kastration von Tieren beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer einschließlich der Trichinenschauer, ferner die Personen, die das Schlächtergewerbe betreiben sowie solche, die sich gewerbsmäßig mit der Bearbeitung, Verwertung oder Beseitigung geschlachteter, getöteter oder verendeter Tiere oder tierischer Bestandteile beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruch einer der Anzeigepflicht unterliegenden Seuche (§ 10) oder von Erscheinungen, die den Ausbruch einer solchen Seuche befürchten lassen, Kenntnis erhalten.

§ 10.

Seuchen, auf die sich die Anzeigepflicht erstreckt, sind: 1. Milzbrand, 2. Tollwut, 3. Maul- und Klauenseuche, 4. Pockenseuche der Schafe, 5. Räude der Einhufer und der Schafe.

§ 74.

Mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe von fünfzehn bis dreitausend Mark wird bestraft: Wer vorsätzlich den Vorschriften der §§ 9, 10 zuwider die ihm obliegende Anzeige unterläßt oder länger als 24 Stunden, nachdem er von der anzuzeigenden Tatsache Kenntnis erhalten hat, verzögert oder es unterläßt, die kranken und die verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten. Die Strafverfolgung wegen unterlassener oder verzögerter Anzeige tritt nicht ein, wenn die Anzeige von einem anderen Verpflichteten rechtzeitig gemacht worden ist.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung v. 1. Mai 1912.

Verbot oder Beschränkung des Treibens von Vieh.

§ 13.

1. Das Treiben von Wanderschafherden, d. h. von Schafherden, die zum Zwecke des Aufsuchens von Weideflächen über mehrere Feldmarken getrieben werden, bedarf der Genehmigung der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk das Treiben beginnt.

2. Die Genehmigung ist von dem Führer vor Beginn des Treibens unter Angabe der Kopfzahl der Herde und des Triebweges einzuholen. Sie darf nur erteilt werden, wenn die Seuchenfreiheit der Wanderherde durch ein amtsärztliches Zeugnis bescheinigt ist, das nicht älter als 3 Wochen ist. Die Genehmigung erlischt mit Beendigung des Treibens.

3. Der Führer hat über Triebweg, Beginn und Ende des Treibens sowie über Bestand, über Zu- und Abgang der Herde nach anliegendem Muster 1 Buch zu führen; er hat dieses Buch, in das die ortspolizeiliche Genehmigung und das amtstierärztliche Zeugnis einzutragen sind, stets bei sich zu führen und auf Verlangen den Polizeibeamten und beamteten Tierärzten zur Einsicht vorzulegen.

4. Der Regierungspräsident kann für Herden kleineren Umfanges und solche Herden, die nur über benachbarte Feldmarken getrieben werden, Ausnahmen zulassen.

§ 14.

Die Bestimmungen des § 13 können vom Regierungspräsidenten mit Genehmigung des Ministers auf Wanderherden anderer Viehgattungen ausgedehnt werden. Der Regierungspräsident kann ferner anordnen, daß Wanderherden von Zeit zu Zeit amtstierärztlich untersucht werden.

§ 15.

Das Treiben der Wanderherden kann vom Regierungspräsidenten auf bestimmte Wege oder Triebflächen sowie auf bestimmte Tageszeiten beschränkt werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung **Westhofen** belegenen, im Grundbuche von Westhofen, Band II, Artikel 110 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau Fabrikarbeiter Wilhelm **Kalb, Adele** geb. **Weber,** in **Westhofen,** eingetragenen Grundstücke

1. Flur IV Nr. 427/274 am Springe, Ackerland groß 32 a 19 qm, 3,41 Tlr. R. Ertr.
2. Flur IV Nr. 283 ober dem Springe, Acker groß 19 a 80 qm, 1.40 Tlr. R. Ertr.;
3. Flur VII Nr. 72 in der Ei, Wiese groß 14 a 71 qm, 5,18 Tlr. R. Ertr.;
4. Flur VII Nr. 73 in der Ei, Acker groß 32 a 91 qm, 5,16 Tlr. R. Ertr.
5. Flur V Nr. 738/229 } Westhofen Hofraum 1 a 91 qm
   „ V Nr. 739/230 } mit a) Wohnhaus b) Stall 1 a 62 qm
   280 Mark G. N. W.
6. Flur V Nr. 971/479 usw., Westeneicken, Garten groß 7 a 70 qm, 0,75 Tlr. R. Ertr,

am **19. September 1913, vormittags 11 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden. 4558

Der Versteigerungsvermerk ist am 24 April 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 27. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Deutsche Sklaven
im Dienste der
!! Fremdenlegion !!
in Afrika und Ostasien
von Georg Mentler.
5 Jahre in der Fremdenlegion.
Preis 80 Pfennig
vorrätig in der
Buchhandlung C. Braus.
Schwerte (Ruhr). Gr. Marktstraße 3/5.



Meyers Versenk-Pulte
für Schreibmaschinen
werden von über 1000 Firmen benützt. Verlangen Sie noch heute Preisliste
Hinrich Meyer, Dresden.

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und
Haarausfall
sich einstellt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zu Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 und 2.50 Mk.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Max Mehlhose,** Drogerie.

Hammelfleisch
zu haben bei 4439
H. Wiecken, Schwerte.

OttoMarx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Sonntag, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr
auf dem „Schützenhof"
Fußball-Wettspiel
des
Schwerter Sport-Klub
gegen
Fußball-Klub „Hohenzollern", Rhendt.
Eintrittspreis: Vorverkauf (bei den Mitgliedern)
Erwachsene 30 Pfg., Schüler 20 Pfg.
An der Kasse:
Erwachsene 40 Pfg., Schüler 30 Pfg.

Richard Wagner
sein Leben und seine Werke
von **Rich. Bürkner**
in Leinen gebunden
Preis Mark 3.50
vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr). Grosse Marktstr. 3—5.

Besitzer der betreffen-

sind auch die Tie-
pflichtet, die sich mit
stunde oder gewerbs-
n Tieren beschäftigen,
er einschließlich der
Personen, die das
sowie solche, die sich
leitung. Vermerkung
, getötetes oder ver-
Bestandteile beschlag-
polizeiliches Einfuhrei-
Ausbruch einer der
m Ausbruch einer Seuche (§ 10) oder
Ausbruch einer solchen
nntnis erhalten.

Angelegenheit erstreckt,
Hilfswaf, 3. Mauls und
der Schafe, 5. Räude

zwei Jahren oder mit
bis dreitausend Mark
sich den Vorschriften der
pflichtigen Angabe un-
Stunden, nachdem er
sache Kenntnis erhalten
trächtigt, die kranken und
Orten, an denen die
der Tiere befindet, fern-
ung wegen unterlassener
tigt nicht ein, wenn die
tigt nicht rechtzeitig
n Verpflichteten rechtz-

Bekanntmachung v. 1. Mai 1912.

Bekanntmachung des Treibens von

Landesschafseuchen, d. h.
Zwecke des Auftuchens
schiedene Feldmarken ge-
Genehmigung der Orts-
Bezirk das Treiben be-

von dem Führer vor
Angabe der Kopfzahl
wegen einzuholen. Sie
Seuchenfreiheit
an amtsärztliches Zeug-
älter als 3 Wochen ist,
mit Beendigung des

Triebweg. Beginn und
über Beistand, über Zu-
sich anschließenden Muster 1
dieses Buch, in das die
ung und das amtsärzt-
gen sind, stets bei sich zu
den Polizeibeamten und
Einsicht vorzulegen.
ment kann für Herden
solche Herden, die nur
ten getrieben werden,

4.
§ 13 können vom Re-
Genehmigung des Mi-
anderer Viehgattungen
Regierungspräsident kann
Unterbehörden von Zeit zu
erlaubt werden.

5.
derbehörden kann vom Re-
bestimmte Wege oder
stimmte Tageszeiten be-

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang © Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. © Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 159. Donnerstag, 10 Juli 1913.

sich Weiß und bat zum Schluß um die Erlaubnis, die Staatsvisite nachholen zu dürfen; eine Erlaubnis, die ihm gern gewährt wurde.

Dieser Visite folgte dann bald eine Einladung zum einfachen Mittagsbrot en trois. Er revanchierte sich durch Opernbilletts für das Theater der Residenz. So blieb der Verkehr rege. So rege, daß sie — Max und Hilde — auch den Heimweg nach dem letzten Opernvortrag wieder zu Fuß zurücklegten, und zwar Arm in Arm, dicht aneinander geschmiegt. So traten sie auch vor den Major. Der blickte das Paar ein Weilchen an, dann meinte er lachend:

„Wahrhaftig, daß Gott Amor blind ist — das sieht man bei euch zweien — denn er trifft — auch im Dunkeln!“ —

Modernes Kind.

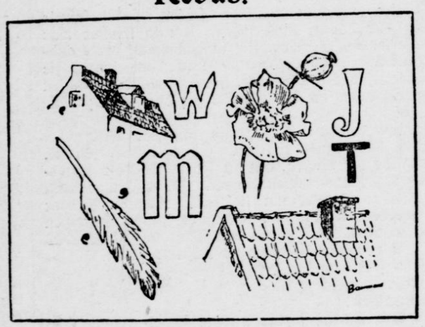
„Denke dir nur, Luischen,“ sagte der Vater, „heute ist ein Mann hier gewesen, der hat mir angeboten, er wolle das ganze Zimmer hier mit Gold füllen, wenn ich ihm den kleinen Bruder verkaufte. Denke nur, das ganze Zimmer voll Gold! Dafür könnte ich dir alles anschaffen, was nur dein Herz begehrt. Was meinst du? Soll ich Wölfchen verkaufen?“

„Nein,“ versetzte Luischen prompt, und ehe der entzückte Vater ihr für diese Antwort einen Kuß geben konnte, fügte die kleine Unschuld hinzu: „Heb ihn lieber noch auf; wenn er größer ist, ist er mehr wert!“

Kunst und Wissen.

Charakter und Gesichtsausdruck. Daß eine andauernde Gemütsbewegung schließlich einen bleibenden Zug dem Gesicht aufprägt, läßt sich von jedermann beobachten. Ein englischer Physiologe, Doktor Louis Robinson, erklärt den Vorgang so: Wenn die Gedanken immer wieder die gleiche Richtung einschlagen, so entsteht ein ununterbrochener Strom von den Nervenzentren des Gehirns zu den Gesichtsausdrucksmuskeln, die sich schließlich unter dem Einfluß einer fortwährenden gleichartigen Anspannung dauernd vor den anderen Muskeln behaupten, gewissermaßen zu der Form erstarren, die dem Gesicht einen nunmehr ständigen, ursprünglich aber nicht vorhandenen besonderen Ausdruck geben, einen geistigen Charakter. Selbst in den Träumen arbeiten die Nervenströme und modeln die Gesichtsmuskeln einseitig heraus. Zum Beispiel zeigt das Gesicht eines gewöhnlichen Kavalleristen einen befehlenden Zug am Munde; das eines Exerziermeisters denselben Zug an Mund und Auge. Der Kavallerist gebietet nur seinem Pferde. Der Drillmeister hat einen Zug im Gesicht mehr, dieser Zug muß also das besonders wirksame Mittel sein, um Gehorsam von unserer eigenen Spezies zu fordern. Allgemein gesprochen scheint es, daß ein fortwährendes Kämpfen mit kleinen Schwierigkeiten ein leichtes Aufsetzen der Lippe hervorrufe, das dem Gesicht einen strengen, herben Zug verleiht. Man sieht ihn fast unverändert bei allen Hausfrauen von dem Marthatypus. Die zusammengepreßten Lippen, dieser bei Novellisten so beliebte und so viel mißdeutete Charakterzug, sind eher ein Zeichen der Schwäche als der Strenge. Man sehe ferner den Kapitän zur See. Er trägt einen Zug von Autorität und gebietender Macht auf seinem Gesicht. Ist er doch der unumschränkteste Herrscher, den es geben kann. Der gebietende Zug zeigt sich wiederum vornehmlich am Auge, und ein Zug von sicherem Selbstvertrauen an dem leicht aufgeworfenen Munde. Ein anderer Zug von Autorität liegt in den dünnen Lippen des Geistlichen ausgeprägt; er deutet zugleich auf eine Durchdrungenheit von der Heiligkeit des Berufes. Beim Arzt sind Kinnbacken und Mund wenig starr, verraten aber doch Entschiedenheit. Sein Auge hat einen wachsamen und sympathischen Ausdruck, sein ganzes Gesicht trägt tiefe Erfahrenheit zur Schau. Etwas Zuversichtliches und Vertrautes liegt in dem Gesichtsausdruck des Advokaten, mit einer durchbohrenden Wachsamkeit des Auges gemischt und einen durchdringenden Scharfblick verratend. — Die Tatsache, daß zum Beispiel Eheleute einander ähnlich zu werden pflegen, kann dadurch erklärt werden, daß die unbewußte Nachahmung auf die Gesichtsausdrucksmuskeln einwirkt, genau in derselben Weise, wie eine dauernde Gemütsbewegung es tut. Jedenfalls ist die Tatsache einer Aehnlichkeit des Gesichtes unter innig zusammenlebenden Menschen ganz allgemein.

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Schwierige Frage. Der Lehrer sucht seinen Schülern den Begriff des Wortes „weiß“ zu erklären. „Ihr wißt doch,“ sagt er, „daß die Braut am Altar stets in Weiß gekleidet ist. Weiß ist die Farbe der Freude, und durch das weiße Kleid der Braut soll ihre Freude zum Ausdruck gebracht werden; denn der Hochzeitstag ist doch der glücklichste Tag im Leben!“

Die Schüler hatten aufmerksam zugehört, und als der Lehrer nun schwieg, fragte einer der Knaben:

„Und warum sind die Männer am Hochzeitstag schwarz gekleidet?“

*

Wozu es gut war. Nachbar (eiligst hereinstürzend): „Ihr Haus brennt! Eilen Sie, vielleicht ist es noch zu retten!“

Vorortbewohner: „Lassen Sie's nur brennen! Vielleicht wird's dann einmal warm. In den sieben Jahren seit ich hier wohne, ist es das noch nie gewesen.“

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hoiningen hatte unterdessen seinen Wagen nach der Garage gelenkt, wo ihn, seiner Instruktion gemäß, der immer getreue und gewissenhafte Hagenkamp erwartete.

„Haben Sie Bartels gesprochen?“ war seine erste Frage. „Und wissen Sie, wo er jetzt ist?“

„In einer nahegelegenen Wirtschaft, wo er sich, wie er sagte, ein bißchen stärken wollte.“

„So bringen Sie ihn unverzüglich hierher. Es wird ihm für die nötige Stärkung auch nachher noch Zeit genug bleiben. Und sorgen Sie dafür, daß er niemandem im Hotel zu Gesicht kommt, bevor ich mit ihm gesprochen habe.“

Fünf Minuten später war der Gewünschte zur Stelle. Er grüßte mit soldatischem Respekt.

„Melde mich zur Stelle, Herr Graf! Und bin sehr erfreut, Sie wiederzusehen. Hoffentlich sind Sie mir nicht böse wegen des Telegramms, das ich Ihnen nach Heidelberg geschickt habe. Ich hatte ja keine Ahnung davon, daß Sie, wie mir Hagenkamp gesagt hat, Ihren Namen und Ihren Titel geheim zu halten wünschen.“

„Das ist eine erledigte Geschichte. Sie werden mir zugeben, Bartels, daß ich Ihnen nach besten Kräften gefällig gewesen bin. Nun wird es an Ihnen sein, mir Gleiches mit Gleichem zu vergelten.“

„Soweit ich dazu imstande bin, Herr Graf, können Sie selbstverständlich auf mich zählen.“

„Sie müssen Ihren Wagen noch einmal außer Dienst setzen. Wie Sie es anzufangen haben, ihn für den Augenblick unbrauchbar zu machen, ohne ihm doch einen ernstlichen Schaden zuzufügen, werden Sie ja selber wissen. Die Hauptsache ist, daß Sie Miß Pendleton aufsuchen und ihr sagen, daß sie abermals Malheur gehabt hätten und für die nächsten Tage nicht daran denken könnten, die Tour fortzusetzen. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ihr diese Mitteilung nicht unangenehm sein wird, und es bedarf nicht erst der Versicherung, daß ich Sie für jeden direkten oder indirekten Verlust reichlich entschädigen werde. Wollen Sie mir diesen Dienst erweisen.

„Wenn ich recht verstehe, wünschen der Herr Graf also auch für den Rest der Tour meine Stelle einzunehmen?

„Jawohl, Sie haben mich recht verstanden. Ich habe dafür meine ganz besonderen Gründe.“

Bartels, der nichts weniger als ein Gesellschaftsmensch oder ein Diplomat war, verzog sein Gesicht zu einem breiten Grinsen, und selbst der ungleich besser erzogene Hasenkamp konnte ein kleines, bedeutsames Lächeln nicht unterdrücken. Aber Hoiningen war klug genug gewesen, eine derartige Aufnahme seines sonderbaren Wunsches vorauszusehen. Er zeigte also keinerlei Entrüstung, sondern tat, als ob er das vielsagende Mienenspiel der beiden nicht bemerkt hätte, und sein Gesicht blieb vollkommen unbeweglich, während der treffliche Bartels mit einem ganz leisen Unterklang von Vertraulichkeit erwiderte:

„Ich werde gern alles tun, Herr Graf, was ich kann, um Ihnen zu dienen. Ich bin in meinem ganzen Leben noch kein Spaßverderber gewesen, und es wäre mehr als undankbar, wenn ich es gerade Ihnen gegenüber zum ersten Male sein wollte.“

8. Kapitel.

Blank und sauber, wie wenn es soeben geradeswegs aus der Fabrik käme, hielt Hoiningens Automobil am nächsten Vormittag vor dem Hotel. Auf den Stufen vor dem Eingang aber stand jemand, der offenbar bereits mit Ungeduld auf das Erscheinen des Wagens gewartet hatte. Die er Jemand war der Vicomte de Marigny. Und wenn das Abenteuer des verflossenen Abends ihn vorübergehend um seine gute Laune gebracht und seine weltmännische Haltung ein wenig erschüttert hatte, so war die kleine Anwandlung von Mutlosigkeit jetzt jedenfalls vollständig überwunden. Schon in seiner äußeren Erscheinung bot er durchaus das Bild eines Mannes, der mit sich und der Welt vollkommen zufrieden ist und der den kommenden Ereignissen mit den allerschönsten Hoffnungen entgegensieht. Breitspurig wie ein Eroberer stand er da, hatte den Strohhut unternehmungsluftig in den Nacken geschoben und rauchte mit ersichtlichem Wohlbehagen seine Zigarette. Von seinem Wagen war zunächst noch nichts zu sehen, und sein Anzug ließ erkennen, daß er sich heute mit anderen Dingen als mit dem Lenken eines Autos zu befassen gedachte.

Sobald Hoiningen hielt, trat der Franzose auf ihn zu und lächelte ihn beinahe liebenswürdig an.

„Ich höre, daß der Chauffeur Bartels abermals außerstande ist, seiner Verpflichtung nachzukommen. Damit sind die zwischen Miß Pendleton und ihm getroffenen Vereinbarungen natürlich hinfällig geworden.“

„Glauben Sie, mein Herr?“

„Aber selbstverständlich. Darf ich fragen, zu welchem Zweck Sie heute noch hier vorfahren?“

„Zu dem Zweck, Miß Pendleton in meinem Wagen aufzunehmen und die begonnene Tour fortzu-

setzen. Da ich den Beweis erbracht zu haben glaube, daß mein Wagen dem des Chauffeurs Bartels in jeder Hinsicht überlegen ist, und daß es mir nicht an der Fähigkeit fehlt, ihn zuverlässig zu führen, sehe ich keinen Grund, weshalb ich den abgeschlossenen Vertrag nicht auch weiterhin statt seiner erfüllen sollte."

Der Franzose lächelte noch immer.

„Wie Sie über die Sache denken, ist wohl ziemlich nebensächlich. Ich habe meinen Chauffeur bereits zu Bartels geschickt, um ihm meinen Wagen an Stelle des seinigen anzubieten, damit er in den Stand gesetzt werde, trotz seines wiederholten Mißgeschicks die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Ich habe das getan, nicht nur, weil mir der Mann leidtut, sondern auch, um einen ziemlich deutlich kundgegebenen Wunsch der beiden Damen zu erfüllen."

Hoiningen tat, als ob er die letzten Worte völlig überhört hätte.

„Ich denke, es ist müßig, wenn wir weiter über eine Sache reden, in der einzig Miß Pendleton die Entscheidung zusteht. Im übrigen bitte ich bei dieser Gelegenheit um Ihre Pariser Adresse, Herr de Marigny! Ich möchte mich bei meiner nächsten Anwesenheit in Paris über verschiedenes mit Ihnen unterhalten."

„Sehr schmeichelhaft für mich. Aber es scheint mir etwas näherliegend, daß Sie mir zunächst Ihre Frankfurter Adresse mitteilen, mein werter Herr — Westenholz!"

Er kaute an diesem Namen wie an einer köstlichen Auster, und Hoiningen fühlte sich unangenehm überrascht. Für einen Moment glaubte er wirklich nichts anderes, als daß der Oberleutnant Harro von Riedberg dennoch sein Wort gebrochen und eine Möglichkeit gefunden hatte, seinen Spießgesellen über seinen Namen und Stand zu unterrichten. Wenn diese Annahme richtig war, so bedeutete das allerdings eine höchst unerwünschte Wendung, und es mochte sich darum wohl etwas wie Betroffenheit in den Zügen des Grafen spiegeln. Marigny, der keinen Blick von seinem Gesicht verwandt hatte, deutete sich dies Anzeichen nach seinem Sinne, und er trat noch näher an den Wagen heran, um nicht von dem Hausdiener des Hotels gehört zu werden, der eben mit dem Gepäck der beiden Damen in der Tür erschien.

„Warum sollen wir noch viele überflüssige Worte machen!" fuhr er fort. „Es ist ja im Grunde die blödeste Narrheit, wenn ich hier mit Ihnen rede wie mit einem Gentleman. Vorwärts, mein Lieber — und keine weiteren Umstände! Machen Sie sich fort und sagen Sie Bartels, daß er mit meinem du Vallon unverzüglich hier zu erscheinen hat. Die Erklärungen, deren es Miß Pendleton gegenüber bedarf, werden meine Sache sein. Was Sie selbst betrifft, mein Lieber, so ist die Situation für Sie sehr klar. Wenn Sie auf Ihrem verrückten Eigensinn bestehen, werden Sie sich innerhalb weniger Stunden rettungslos in den Händen der Polizei befinden. Wenn Sie aber jetzt mit Ihrem Wagen auf dem schnellsten Wege Frankfurt zu erreichen suchen, wird es Ihnen vielleicht gelingen, die Verzeihung des Grafen Hoiningen zu erhalten, noch ehe die Sache allzu bedenklich für Sie geworden ist. Es ist nicht unmöglich, daß ich mich für Sie verwenden und ein gutes Wort für Sie einlegen werde. Daß das Wort eines Vicomte de Marigny für den Grafen einiges Gewicht haben dürfte, werden Sie ja wohl einsehen."

Die Sachlage wurde für Hoiningen immer rätselhafter. Er erkannte ja mit voller Klarheit, daß der Franzose noch keineswegs über seine Persönlichkeit aufgeklärt war, aber er war beunruhigt durch seine Erwähnung des Namens Hoiningen, und er fand noch keine einleuchtende Erklärung für die sonderbaren Reden und Drohungen des Mannes. Sein Schweigen war dem anderen natürlich nur ein Beweis dafür, daß seine Warnungen auf einen fruchtbaren Boden gefallen seien, und in einem Ton wohlwollender Herablassung sprach er weiter:

„Im vollen Ernst: ich bin bereit, Ihnen meinen Beistand zu gewähren, soweit es sich mit der Ehre eines Kavaliers vereinigen läßt. Denn ich hoffe in Ihrem Interesse, daß Sie nur töricht, aber nicht verbrecherisch gehandelt haben. Ueber Ihrem Verlangen, einem Kollegen, der wohl auch Ihr Freund ist, gefällig zu sein, haben Sie eben vorübergehend das richtige Unterscheidungsvermögen für die Begriffe Mein und Dein eingebüßt."

In diesem Augenblick wandte sich Hoiningen über den Kopf des eifrig Redenden hinweg an den Hotel-Hausdiener:

„Nein, mein Lieber, Sie fassen die Sache falsch an. Den großen Koffer mehr nach vorn, und die kleineren darauf, die Schlösser nach außen! So — es läßt sich alles sehr bequem unterbringen."

In dem scharf geschnittenen Gesicht des Franzosen zuckte es verdächtig.

„Sind Sie denn ganz von Sinnen, Mensch?" zischte er. „Herunter mit den Sachen von Ihrem Wagen! — Miß Pendleton kann in jedem Augenblick erscheinen."

„So hoffe ich," lautete die trockene Entgegnung, und mit dem gleichmütigsten Gesicht der Welt blickte der angebliche Chauffeur auf den Erregten herab. Der aber geriet nach und nach immer mehr aus der Fassung.

„Sie scheinen wahrhaftig der größte Idiot zu sein, der mir je in meinem Leben vorgekommen ist. Haben Sie denn noch immer nicht begriffen, daß ich weiß, wer der Eigentümer dieses Wagens ist, den Sie für den Ihrigen ausgegeben haben? Ein Telegramm von mir, und die Polizei ist hinter Ihnen her. Man wird Sie festhalten, Sie verhaften, und Miß Pendleton wird dadurch in die peinlichste Lage gebracht werden, in die eine junge Dame versetzt werden kann. Dahin darf ich es natürlich nicht kommen lassen. Also entscheiden Sie sich — und entscheiden Sie sich schnell. Entweder, Sie verschwinden auf der Stelle mit Ihrem Wagen, oder ich kläre Miß Pendleton über den Sachverhalt auf und lasse sie wissen, welchen abscheulichen Betrug Sie gegen sie verübt haben. . ."

Hoiningen griff mit gemächlichen Bewegungen nach den Handschuhen, die neben ihm auf dem Sitz lagen. Langsam streifte er den einen über die Finger und schloß den Knopf. Erst als er damit fertig geworden war, sagte er:

„Würde es nicht für alle Beteiligten wesentlich besser sein, wenn die Dame, deren Namen Sie soeben wiederholt genannt haben, ihre Vergnügungsfahrt ohne weitere Beunruhigungen fortsetzen könnte? Sie und ich — wir werden uns ja, wie ich denke, binnen kürzester Frist an einem Orte treffen, wo ich Sie ohne große Mühe davon überzeugen werde, daß ich kein Dieb, sondern im Gegenteil ein geschworener Feind aller Schufte und Halunken bin."

Wenn darin eine versteckte Warnung lag, so war der Vicomte doch nicht erleuchtet genug, sie zu verstehen. In größter Aufregung erklärte er:

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, was Sie bereits gehört haben. Ob es Sie beunruhigt oder nicht: Miß Pendleton muß unter meinem Schutze vor weiteren Gefahren bewahrt werden, bis ihr Vater darüber unterrichtet worden ist, welchem Banditenstreich sie zum Opfer fallen sollte."

„Schrecklich!" sagte Hoiningen, indem er herabsprang, wie um noch etwas an dem Motor in Ordnung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Ich kann Ihnen nur wiederholen, was Sie bereits gehört haben. Ob es Sie beunruhigt oder nicht: Miß Pendleton muß unter meinem Schutze vor weiteren Gefahren bewahrt werden, bis ihr Vater darüber unterrichtet worden ist, welchem Banditenstreich sie zum Opfer fallen sollte."

Die Stadt Frankfurt a. M. hat in der letzten Zeit ausgiebig annonciert in der bestverbreiteten Zeitung des Bezirks und erreicht dadurch Reiche Leute wurden mehr Jahre in dem Ausgaben „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Manche Irrtümer halten wir unser Leben hindurch fest und hüten uns, jemals ihren Grund zu prüfen, bloß aus einer uns selber unbewußten Furcht, die Entdeckung machen zu können, daß wir so lange und so oft das Falsche geglaubt und behauptet haben.

Schopenhauer.

Im Dunkeln.

Humoreske von Marie Elisabeth Gebhardt.

(Nachdruck verboten.)

Die Aula des Gymnasiums war bis auf den letzten Platz mit aufmerksamen Zuhörern, meist Damen, gefüllt.

So etwas hatte man im Städtchen noch nie gehört: Opernvorträge, Wagner! Und so exakt zu Gehör gebracht, und von einem so berühmten Musiker, wie dem Professor Weiß aus der Residenz!

Wie interessant, ja, schön dieser Mann aussah mit seiner hochragenden Gestalt, der hohen Denkerstirn unter dem schwarzen Gelock, mit den vor Begeisterung blitzenden Blauaugen. Und dann die Stimme!

Daß ein Mann, der die „Schwanenarie" so sang wie er, nicht Opernsänger geworden — unbegreiflich!

Man war gespannt, fasziniert.

Freilich, dort hinten auf den letzten Bänken konnte man ihn nur hören, nicht sehen. Um so leichter war es für Hildegard Wertern, sich in den Gang der Handlung hineinzuträumen. Atemlos lauschend, schaute sie im Geiste Elsas Brautgemach, horchte den Warnungen Lohengrins, durch die die Neugier sich doch nicht zurückhalten ließ.

Soeben erschien Telramund auf der Bildfläche. Da brach das Spiel jäh ab. Entsetzt, aufgeschreckt, öffnete Hilde die Augen, um zu sehen, was die Unterbrechung verschuldet haben könnte. Ja, was war denn das? Tiefstes Dunkel um sie her? Nur ein immer stärker werdendes Raunen, das zum lauten Sprechen und Rufen anwuchs, erfüllte den Saal und ließ etwas ahnen von der Menschenmenge, die ihn füllte.

„Was soll denn das?"

„Mehr Licht!"

„Anknipsen!"

So und ähnlich schwirrten die Rufe. Hie und da glühte ein Streichholz oder ein elektrisches Taschenlaternchen auf.

Endlich erschien der Kustos mit zwei Talglichtern, die er in die Klavierleuchter steckte. „Es ist kein Strom da. Draußen ist's auch dunkel."

Man wandte sich den Fenstern zu — wahrhaftig! Nur der Schnee leuchtete matt auf der Straße.

Da erscholl die Stimme des Vortragenden: „Meine Herrschaften, ich stelle es Ihnen anheim, ob ich beim Scheine dieser Kerzen fortfahren, oder den Schluß beim nächsten Male nachholen soll."

„Fortfahren, fortfahren!" hieß es.

Durch dieses Intermezzo hatte sich der Schluß des Vortrags verspätet.

„Wenn ich bloß noch zurecht zum Zuge komme," dachte Max Weiß und verließ, so schnell es ging, das Haus. Doch — mit des Geschickes Mächten — —! Weit und breit keine Droschke mehr zu sehen. Also schnell zur Elektrischen!

Ungeduldig harrte er eine Weile an der Haltestelle; umsonst, es kam kein Wagen. Natürlich! Es gab ja keinen Strom — daß er auch nicht gleich daran gedacht hatte! Wie spät mochte es sein? Er zog die Uhr, aber in dem Dämmerlicht war ein Entziffern unmöglich. Endlich schlug es vom nahen Turme — zwei Schläge: Halb? Also halb elf — adieu, Zug!

Was nun? Wo die endlosen drei Stunden bis zum nächsten Zuge hinbringen? Umschauend entdeckte er jetzt an der anderen Seite der Haltetafel eine Dame, die, ebenso ungeduldig wie vorhin er selber, nach einem Straßenbahnwagen ausschaute. Aha — eine Leidensgefährtin! Ein prüfender Blick zog zu ihr hinüber. Schlanke, zierliche Figur, anscheinend noch jung. Also los!

„Gnädigste warten auf die Elektrische? Die kommt nicht, hat ja keinen Strom!"

Die junge Dame fuhr ein wenig erschreckt zusammen. Dann, beim Klange der Stimme, wurde sie ruhig; das war ja der Professor!

„Ja," sagte sie, „was mache ich denn nur? Ich wohne sehr weit draußen. Und eine Droschke sehe ich auch nirgend."

„Würden Sie es vielleicht wagen, unter meinem Schutz den Weg zu Fuß zurückzulegen? — Professor Weiß — —"

„Ich habe Sie schon an der Stimme erkannt. Ich war ja auch im Vortrag. Aber unmöglich darf ich Ihre Liebenswürdigkeit annehmen. Sie wollen mit dem Zuge fort —"

„Damit hat's Zeit. Der eine Zug ist schon fort, der nächste geht erst um ein halb zwei. Sie tun sogar ein gutes Werk, gnädiges Fräulein, wenn Sie mir gestatten, an Ihrer Seite die Zeit durch den Weg zu kürzen."

Sie nahm denn seine Begleitung an. Er ging als ihr ritterlicher Schützer neben ihr, und als sie einmal auf dem schlüpfrigen Wege ausglitt, zog er ohne weitere Fragen ihren Arm durch den seinen.

Bald wich ihre Schüchternheit. Das Gespräch drehte sich um Musik, und so vertieft waren die beiden, daß sie einige, ihnen begegnende Droschken unbehelligt vorüberfahren ließen. Ehe sie es sich versahen, war die Vorstadt erreicht, in der Hildegard von Wertern mit ihrem Vater in einer kleinen Villa wohnte. Der Professor geleitete sie noch durch den Vorgarten und wollte sich nun verabschieden.

„Herr Professor, Sie haben ja noch so viel Zeit, denke ich. Bitte, kommen Sie doch noch mit herein und trinken Sie ein Täßchen Tee bei uns!"

Ein wenig sträubte sich Max Weiß. Es war ja fast nachtschlafende Zeit — jedenfalls eine ungewöhnliche Stunde für einen Besuch. Aber es lockte ihn auch wieder; er hätte gern seinen Schützling einmal bei Lichte gesehen. Ob dies Aussehen an Lieblichkeit der Stimme nicht nachstand?

„Hilde, bist du es?" klang jetzt eine Stimme im Innern des Hauses.

„Ja, Papa!"

„So spät, Kind?"

„Ich mußte laufen. Die Elektrische streikt."

„Laufen? Allein? Warum nahmst du keine Droschke?"

„Sie waren gleich alle fort. Aber ich bin nicht allein. Herr Professor Weiß selbst war so liebenswürdig — bitte doch du ihn herein," fügte sie leise hinzu, als sich jetzt die Haustür öffnete.

Dann stellte sie vor: „Herr Professor Weiß — mein Vater, Major von Wertern — —"

„Aber bitte —" nötigte nun auch der alte Herr, und Weiß konnte nicht länger widerstehen.

Das helle Licht der Hängelampe zeigte dem Professor, daß in der Tat das Antlitz seines Schützlings dessen Stimme an Lieblichkeit nichts nachgab. Und im Laufe des Abends entpuppte sich dieser Schützling, am Teetisch waltend, auch als geschicktes Hausmütterchen. Es wurde dem Professor so wohl, daß er Zeit und Stunde über dem Schauen und Plaudern vergaß. Und ganz erschrocken fuhr er zusammen, als die Uhr mit einem Male Eins schlug.

Es war nur gut, daß von der Villa aus der Bahnhof nicht allzu weit lag. Herzlich verabschiedete

mäßig befriedigenden ersten Schnitt, der auch zum großen Teil gut eingebracht wurde. Der Nachwuchs läßt an vielen Orten noch manches zu wünschen übrig. Die Wiesen haben im allgemeinen einen recht befriedigenden ersten Schnitt geliefert. Verschiedene Berichte drücken die Befürchtung aus, daß bei längerer Dauer des regnerischen Wetters erhebliche Heumengen in ihrem Futterwerte stark beeinträchtigt werden dürften. Der Grummet hat meist gut angesetzt.

Arbeiterbewegung.

Aussperrung.

÷ **Bocholt,** 9. Juli. Die Aussperrung in der hiesigen Textil-Industrie ist nunmehr, mit Ausnahme einiger Firmen, die der Fabrikantenvereinigung nicht angehören, vollständig durchgeführt, so daß etwa 6500 Arbeiter und Arbeiterinnen feiern. Der wöchentliche Lohnausfall beziffert sich auf etwa 130 000 Mark. Der wöchentliche Wertausfall der Produktionserzeugung dürfte auf etwa 900 000 Mark veranschlagt werden. Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter hat 6 Streikbureaus errichtet, wo die Ausgesperrten sich täglich zur Kontrolle stellen müssen und wöchentlich die Streikunterstützung erhalten. Auch in Aalsen (Holland) ist für die dort wohnenden, in der hiesigen Textilindustrie beschäftigt gewesenen Arbeiter ein Streikbureau errichtet worden. Die Arbeiterschaft beobachtet überall eine ruhige Haltung. Man hofft, daß in dieser Woche wieder Einigungsverhandlungen angeknüpft werden.

Schule und geistiges Leben.

Die Studentenschaft der 21 deutschen Universitäten ist auch im laufenden Sommersemester noch gestiegen und hat die bedeutende Höhe von 60 346 erreicht. Damit ist die Zahl der Studierenden im Reiche gegenüber dem Vorjahre um 786 höher geworden. Der Jahreszuwachs weist jedoch nicht mehr die sprunghafte Steigerung der vergangenen Jahre auf, so daß man annehmen darf, daß endlich in dem Zudrang zu den akademischen Berufen eine ruhigere Entwicklung eintreten wird. Das ist auch im höchsten Maße wünschenswert, wollen wir nicht Gefahr laufen, daß unser Vaterland von einem akademischen Proletariat überschwemmt wird. Bei der Ueberfüllung der akademischen Berufe ist keine Aussicht für die entsprechende Unterbringung des gesamten studierenden Nachwuchses mehr vorhanden. Die Zahl der Anwärter ist bei keinem anderen Berufe dermaßen gestiegen als in denen, die nur auf dem Wege des Universitätsstudiums erreichbar sind. Noch vor 5 Jahren betrug die Zahl der Studierenden in Deutschland 46 471 und vor 20 Jahren gar nur 27 136. Die Zahl der Studentinnen ist von 2958 im Vorjahre auf 3436 angewachsen. Die Zahlen reden eine zu deutliche Sprache, als daß sie von Eltern und Lehrern und natürlich erst recht nicht von unseren Primanern und Primanerinnen in den Wind geschlagen werden könnten.

Vom Arbeiter zum Hochschulprofessor.

Zum Hochschulprofessor heraufgearbeitet hat sich der Arbeiter Franz Havelka aus Jena. Er arbeitete früher als Lithograph in einer Blechemballagenfabrik, besuchte später die Kunstgewerbeschule in Barmen und die königliche Akademie in Leipzig, an welcher er, dank seiner Schriften über Ornamentik und Kunstdruck als Assistent angestellt wurde. Seine hervorragenden Werke auf dem Gebiete des Reproduktionsverfahrens und der Kunstschrift verschafften ihm jetzt einen Ruf als Professor am Polytechnikum in Tomsk (Sibirien).

Kunst und Wissenschaft.

Zwei neue Planeten entdeckt.

Auf der Sternwarte Königstuhl bei Heidelberg hat der Astronom F. Kaiser auf photographischem Wege den Planetoiden RN gefunden, der sehr schwach, nämlich von der 13. Größenklasse, ist. Auf der nordamerikanischen Sternwarte Winchester im Staate Massachusetts ist gleichfalls durch photographische Himmelsaufnahme der neue Planetoid 1913 RO von dem Astronomen Metcalf entdeckt worden, der etwas heller ist und wie ein Stern von der 11½ten Größenklasse leuchtet. So wächst die Zahl der kleinen, mit ihren Bahnen zumeist zwischen den großen Planeten Mars und Jupiter liegenden Planeten ständig, und bald wird das achte Hundert jener kleinsten permanenten Himmelskörper im Sonnensystem erreicht sein. Früher glaubte man, daß die Schar der Planetoiden als Trümmer eines größeren Himmelskörpers anzusehen sei, während man jetzt mehr der Ansicht zuneigt, daß in der Umgebung der beiden großen, besonders stark störend einwirkenden Planeten Jupiter und Saturn das Zusammenballen kosmischer Massen zu einem größeren Körper bei Bildung des Planetensystems verhindert worden sei.

Heer und Flotte.

Eine dritte Landwehr-Inspektion für das 7. Armeekorps.

Von den bewilligten 10 Landwehr-Inspektionen wird eine das 7. Armeekorps erhalten. Zum Standort der Inspektion ist Düsseldorf bestimmt. Zu Inspekteuren von Landwehr-Inspektionen werden meist ältere Brigadekommandeure ernannt, die dann bald den Charakter als Generalleutnant erhalten. Zu jeder Landwehr-Inspektion gehört ein Hauptmann oder Oberleutnant als Adjutant. Das 7. Armeekorps hat dann, da schon Landwehr-Inspektionen in Dortmund und Essen bestehen, als einziges Armeekorps drei Landwehr-Inspektionen.

Die Militärgeistlichen

haben nunmehr, wie bereits kurz mitgeteilt, auch eine feldgraue Bekleidung erhalten, die im Feldverhältnis als Dienstanzug zu tragen ist, soweit nicht die Anlegung des Talars oder der liturgischen Gewänder erforderlich ist. Sie besteht aus einem das Knie deckenden Rock mit violettem Kragen und Aermelaufschlägen. Als Kopfbedeckung dienen ein feldgrauer Filzhut mit violettem Hutband und violetter Umrandung oder eine Schirmmütze mit violettem Besatz. Am linken Oberarm wird eine 10 Zentimeter breite weißgeränderte, violette Feldbinde aus Seidenstoff getragen, die in der Mitte auf weißem Grunde das Rote Kreuz zeigt. Als geistliches Erkennungszeichen dient ein an einer Kette um den Hals auf die Brust herabhängendes Kreuz, dessen Form für die beiden Konfessionen verschieden ist.

Letzte Drahtmeldungen.

Schwerer Straßenbahnunfall.

Kassel, 10. Juli. **Gestern rannte ein Motorwagen der Großen Kasseler Straßenbahn, dessen Bremse plötzlich versagte, die stark abschüssige Bahnhofstraße hinab, sprang in der Kurve an der Ecke der Wörthstraße aus den Schienen und stieß mit großer Wucht gegen das Eckhaus. Der Wagen wurde stark beschädigt. Fünf Personen sind nicht unerheblich verletzt worden. Der Führer und eine ältere Dame wurden mit Kopfverletzungen und Rippenbrüchen ins Krankenhaus gebracht.**

Fliegerunfälle.

Krefeld, 10. Juli. **Auf dem Flugplatze Egelsberg stürzte aus beträchtlicher Höhe der Krefelder Flieger Arns mit seinem Eindecker ab und wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Sein Apparat ist zertrümmert.**

Bukarest, 10. Juli. **Bei Kalafat überschlug sich gestern der Aeroplan des Kapitäns Fotescu in einer Höhe von etwa 20 Metern. Das Flugzeug fing Feuer und Fotescu verbrannte sich erheblich an Gesicht und Händen; sein Passagier blieb unverletzt.**

Deutsche Bischofskonferenz.

Fulda, 10. Juli. **Die diesjährige Konferenz der deutschen Bischöfe, mit Ausnahme der bayerischen, wird voraussichtlich am 15. August in Fulda beginnen.**

Vollstreckung des Todesurteils.

Breslau, 10. Juli. **Der vom Schwurgericht wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilte Barkoshändler Geppert wurde heute früh hingerichtet.**

Plötzlich vom Tode ereilt.

München, 10. Juli. **Beim Festbankett der amerikanischen Ingenieure in München ist einer der Teilnehmer, der 42jährige O'Reilley aus New-Jersey, plötzlich erkrankt und trotz sofortiger ärztlicher Hilfe im Alten Rathause am Herzschlag gestorben.**

Wettersturz in den bayerischen Bergen.

Bad Reichenhall, 10. Juli. **In den bayerischen Bergen ist ein großer Wettersturz eingetreten. Auf den Höhen bis zu 1000 Mtr. herab liegt Neuschnee. Es herrscht eine ungewöhnliche Kälte. Durch den Schneedruck sind die Wälder schwer beschädigt.**

Eine unbequeme Tatsache.

Paris, 10. Juli. **Die „Liberté" verlangt, die französische Regierung möge jene deutschen Blätter, die trotz des Widerrufs des französischen Kriegsministeriums ihre Behauptung von der Hinrichtung des Fremdenlegionärs Müller aufrecht erhalten, strafrechtlich verfolgen oder ihnen wenigstens die Verbreitung dieser Meldung verbieten.**

Die Choleragefahr.

Wien, 10. Juli. **Angesichts der Gefahr der Verschleppung der auf dem Balkan herrschenden Cholera durch die gefangenen bulgarischen Soldaten sind nach Mitteilungen von maßgebender Stelle und seitens der Monarchie die nötigen sanitären Abwehrmaßnahmen an den Grenzen gegen die Balkanstaaten in umfassender Weise getroffen worden.**

Absetzung des Generals Sawow.

Wien, 12. Juli. **Wie die „Mil. Rdsch." meldet, bestätigten sich die Nachrichten, wonach in der Kriegslage eine für Bulgarien ungünstige Wendung eingetreten sei. Der bulgarische Oberstkommandierende, General Sawow, wurde von seinem Posten enthoben. Zum Oberstkommandierenden auf allen Kriegsschauplätzen soll General Dimitriew ernannt werden. An seine Stelle als Kommandant der nördlichen Armee tritt General Petrow. Auch die Nachrichten von der Einnahme von Kirkolak durch die Serben bestätigen sich.**

Die Bulgaren in der Klemme.

Wien, 10. Juli. **Die „Mil. Rundsch." meldet, daß die Situation der Bulgaren auf dem Hauptkriegsschauplatz und gegenüber der griechischen Armee sich erheblich verschlechtert habe. Die Bulgaren sollen sich in der Hauptfront und im Süden im Rückzug befinden. Der Armee des Generals Iwanow droht die Gefahr der Gefangennahme. Bulgarien sieht ein, daß es nicht in der Lage ist, mit seinen beiden Gegnern fertig zu werden. Der bulgarischen Armee ist es bisher nicht gelungen, durchschlagende Erfolge zu erzielen und die durch Rumänien drohende Gefahr äußert sich bereits in empfindlicher Weise. Der Schlacht bei Doiran und der weiteren Verfolgung des Feindes nordwärts nach der Strumnitza wird in Athen große Bedeutung beigelegt, da der ganze Vorrat der Bulgaren an Lebensmitteln und Munition in die Hände der Griechen fiel. Es steht der rechte bulgarische Flügel gänzlich ohne Lebensmittel zwischen der serbischen und griechischen Front eingeengt und ohne jegliche Fühlung mit der übrigen bulgarischen Armee, da die Linie Doiran-Strymon von den Griechen besetzt ist. Es wird der bulgarischen Armee nichts anderes übrig bleiben, als sich nach Mazedonien zurückzuziehen. Nach zuverlässigen Angaben soll die Verwüstung Nigritas durch die Bulgaren vollständig sein. Von 1490 Häusern stehen nur noch 47. Den nicht geflohenen Einwohnern haben die bulgarischen Offiziere und Mannschaften all' ihr Hab und Gut geraubt.**

Die Cholera in Athen.

Athen, 10. Juli. **Die Verschleppung der Cholera nach Athen durch bulgarische Gefangene ruft in der Bevölkerung große Erregung hervor, um so mehr, als in Piräus auf dem Transportdampfer „Sappho" unter den bulgarischen Soldaten bereits 17 Cholerafälle festgestellt wurden, wovon vier tödlich verliefen. Der Dampfer wurde sofort nach Thessalien weitergeschickt, wo die erkrankten Soldaten isoliert werden. Von den griechischen Behörden sind alle nur erdenklichen Maßnahmen angeordnet worden.**

Serbische Siege.

Belgrad, 10. Juli. **Die großen Erfolge der Serben bei Uesküb und die Einnahme der Stadt Kuiazewatz werden amtlich bestätigt. Die Bulgaren sind auf der ganzen Linie geschlagen und vollständig vernichtet.**

Wochenmarkt.

** **Schwerte,** 9. Juli. Kartoffeln per Zentner 6,00—6,50 Mk., Butter per Pfd. 1,20—1,25 Mk., Eier 11 St. 1 Mk.; Rindfleisch per Pfd. 85, Schweinefleisch 100, Kalbfleisch 100, Hammelfleisch 90, ger. Speck 100 Pfg.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.



4559

Wilkes Saison-Ausverkauf

dauert nur bis zum 15. ds. Monats.

Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist.** Patentamtl. geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tausende v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Max Mehlhose, Schwerte.
In Westhofen: Drogerie **Wilhelm Engels.** 628

Kindersocken
mit rein wollenem Rand in großer Auswahl sehr billig.
Gebr. Stein,
Schwerte.
4

Neue Kartoffeln
belgische 4568
10 Pfd. 55 Pf.
Ia. lange holl. Mäuse-Kartoffeln
10 Pfd. 65 Pf.
alles soweit Vorrat, täglich neue Zufuhren
L. Weinberg.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur, Ilmenau i. Thür., Prosp. frei.

Weizenkeime
Kartoffelflocken
bestes Futtermittel für junge Schweine
empfiehlt 4571
L. Weinberg.

Freitag nachm. 3 Uhr verkaufe ich das 4557
Fleisch eines gesunden fetten Schweines
à Pfund zu 80 Pfennig.
Eblenkamp, Wandhofen.

Ia. Sauerkraut
per Pfd. 8 Pfg.
empfiehlt 4567
L. Weinberg.

Citronen
grosse saftige reinschalige Früchte,
Dtzd. 75 Pfg
L. Weinberg.

Bin für 4556
Freitag und Samstag
verreist.
Dr. med. Uffelmann



Freiwillige Feuerwehr Schwerte. 4564
Freitag, den 11. Juli abends 8 Uhr:
Uebung.
Der Oberbrandmeister.

Ortskrankenkasse
für den Stadtbezirk **Schwerte**
Außerordentliche General-Versammlung
am Sonntag, den 13 Juli 1913, vormittags 11 Uhr im Lokale des Wirts W. Kordech („Westf. Hof") Bahnhofstraße hierf.
Tagesordnung:
Nochmalige Beschlußfassung über die auf Grund der Reichs-Versich.-Ordnung aufgestellten Satzungen. 4560
Der Vorstand.

Strickmaschinen
aller Systeme mit 30—50 Mk. Anzahlung. Katal. frei. [4173
P. Kirsch, Braunschweig.

Jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen
finden angenehme und lohnende Beschäftigung bei
Aug. Meyknecht,
4533 Schwerte (Ruhr).

Mehrere tüchtige 4526
Maurer
für sofort gesucht.
H. Michel, Baugeschäft, Westhofen.

Kopfläuse beseitigt radikal
„Haarelement". Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vortreffl. d. Haarwuchs. 4 Fl. 50 Pfg. Nur bei **Max Mehlhose,** Drogerie, Ostenstr. 3.

? Wo gehen wir Sonntag hin ?

Sundwig Kreis Iserlohn.

15 Minuten von den Bahnhöfen Westig oder Hemer.

Heinrichshöhle m. Höhlenbärenskelett

in nächster Nähe des Felsenmeeres. Großartigste Sehenswürdigkeiten des Sauerlandes. Täglich geöffnet. Elektrisch beleuchtet. — Empfehle auch mein Lokal nebst schönen Saal- und Gartenanlagen bei Ausflügen nach hier. Mittagessen und Kaffeetrinken für größere Gesellschaften bitte vorher zu bestellen. Logierzimmer. ∴ Zentralheizung. ∴ Ausspann

Fernsprecheramt Iserlohn 508. 3116

H. Meise, Restaurant „Zum Felsenmeer" **Sundwig.**

Restaurant „Wellenbad Geisecke"

Inh.: Franz Pflug.

Neu renoviert

10 Minuten vom Bahnhof Geisecke. Tel. Amt Schwerte 235.

Allbeliebter Ausflugsort

für Vereine, Gesellschaften, Schulen und Ausflügler.

Schattige Parkanlagen direkt an der Ruhr und am Wehr gelegen. — Prima Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten. — Täglich frische Milch. — Gesellschaftszimmer, Saal mit Pianino. — — — Spielplatz für Kinder.

Deilinghofen

nächster Nähe des Felsenmeers :: Bahnstation Hemer-Westig ::

Hönnetalbahn Klusenstein.

Gasthof Sonneborn früher **Platthaus.**

Besitzer: **Heinr. Sonneborn.**

Der Neuzeit entsprechend renoviert. 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3107

Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. Telefon Amt Sundwig No 22

Restaurant H. Overkamp

Höchsten

Am Wege: Fortsetzung der Birkenallee bei Niederhofen am Ausgange des Waldes. 3226

Schöner grosser Garten.

Gesellschaftszimmer.

Küche und Keller sind anerkannt gut.

ff. Kaffee mit Bauernstuten. Tel. Amt Hörde 246.

Clemens Vogtmann, Sanssouci

Hotel-Restaurant und Pension

In herrlicher Lage des Balver Waldes gelegen

2 Minuten vom Bahnhof

der Streken Fröndenberg—Menden—Meuenrade.

Angenehmer Aufenthalt f. Sommerfrischler

Gute Küche

Freundliche Bedienung — Zivile Preise.

Gasthof „Zur Erholung"

Garenfeld bei Westhofen i. W.

Bes.: **Georg Geltz.**

Beliebter Ausflugsort für Vereine, Familien u. Gesellschaften

Saal mit Pianino. 3225

Kegelbahn, schöne Gesellschaftszimmer. ff. Kaffee mit Bauernstuten. Gut gepflegte Weine und Biere.

Gastwirtschaft zum Deutschen Haus

Emil Timmerbeil

Höchsten

Beliebter Ausflugsort für Familien, Vereine u. Gesellschaften

Schöner Garten mit Kegelbahn 3224

Gesellschaftszimmer mit Pianino

Gut gepflegte Weine und Biere

— ff. Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten. —

Bad Henkhausen

Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals, Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten v. d. Strassenbahnhaltestelle. — **Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.** — Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3,50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellschaften stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.

3227 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Schwerterheide **Schwerterheide**

Restaurant „Zu den drei Linden"

8 Minuten vom „Freischütz"

Haltestelle der Straßenbahn »Schwerte—Hörde«.

Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino, Gesellschaftszimmer. — Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten u. selbstbereiteter Butter.

Täglich frische Milch. **ff. Biere.**

Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.

Heinrich Schäfer.

Bürgerschützen-Verein Wandhofen.

Schützen-Fest

am Samstag, d. 12. u. Sonntag, d. 13. Juli beim Wirt Schulte.

Programm:

Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr:

Aufrichten der Vogelstange

beim Wirt **Kleff.**

Samstag, den 12. Juli, morgens 5 Uhr: Weckruf. 8 Uhr: Antreten der Schützen im Vereinslokal. 8½ **Uhr: Abholen der Fahne, Parade vor Sr. Majestät** u.

Festzug durch die Gemeinde

zum Schiessplatz,

Beginn des Königs-Schiessens.

Während desselben **Konzert** beim Wirt **Kleff. Gemeinschaftliches Mittagessen** beim Wirt **Schulte.** Nach erfolgtem Königsschuss **Proklamierung des neuen Königs, Auszeichnung der besten Schützen, Parade vor dem neuen Königspaar.** Anschliessend:

Konzert und Volksbelustigung.

Abends 8 Uhr:

Festball.

Sonntag, den 13. Juli, morgens 6 Uhr: Weckruf.

11 Uhr:

Frühkonzert im Vereinslokal.

Nachmittags 2½ Uhr: Antreten der Schützen beim Wirt **Schulte. 3 Uhr: Abholen des neuen Königspaares und Parade vor Sr. Majestät.**

Festzug durch die Gemeinde.

Von 4 Uhr ab:

Grosses Konzert und Kinderbelustigung.

Abends 8 Uhr:

Festball.

Eintritt für Fremde für einen Tag Mk. 1.50, Festkarte (für das ganze Fest) Mk. 2.50.

Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Die Bewohner der Gemeinde Wandhofen werden höflichst gebeten, an den Festtagen zu flaggen. 4565

Der Vorstand.

Die diesjährige

Langscheder Kirmes

findet am

Sonntag, den 13. Juli

statt. 4508

Pfadfinder!

Hero-Bohnen fix u. fertig

ergeben in 10 Minuten ein **Mittagessen** in Büchsen à 40, 55, 60, 85 Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.

Erstklassige Automobilfabrik

sucht tüchtigen repräsentablen

Vertreter

Es können nur Herren berücksichtigt werden, die bereits nachweislich mit gutem Erfolg in der Branche tätig waren. Die gleichzeitige Vertretung von Konkurrenzmarken ist bei entsprechendem Abschuss vorläufig gestattet.

Schriftliche Angebote unter **G. 4483** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Neue Heringe

per Dutzend **80** Pfg. 4569

L. Weinberg.

Piano-gelegenheitskauf.

Einige eingetauschte, gut reparierte, ältere Instrumente, sowie 2 fast neue, wenig gespielte

Pianos 3731

sind mit Garantie sehr billig zu verkaufen. Franco Lieferung.

H. van Bremen,

Dortmund, Heiligerweg 15,

— Tel. 7681. —

1 Phonograph mit Platten

billig zu verkaufen. Zu erfrag. in d. Geschäftsst. d. Ztg. (4561

Würmol!

d. vielgeforderte Wurmmittel. Schmeckt fein! Wirkt ausgezeichnet! à Beutel 30 Pfg Nur bei: **Max Mehlhose,** Drogerie Ostenstr. 3.

Wohnung

2 auch 3 Zimmer (Parterre) mit Keller, Stallung und Gartenland per 1. Oktober zu vermieten. 4535

Wandhofen,

Hagener Chaussee Nr 25.

Eine 4 Zimmer-Wohnung

mit Stall und Gartenland im ganzen od. geteilt zum 1. Oktober zu vermieten.

Fr. Schreier,

4312 Osthellweg 26.

Freundlich möbliertes 4343

Zimmer

in ruhiger Lage zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Herrsch. abgeschl. 4345

Etagen

von 4—5 Zimmern, mit Badezimmer, Speisezimmer, Mansardenzimmer und Gartenland etc. per sofort oder später zu vermieten.

W. Luch, Königstraße 2.

Etage

5 Zimmer

abgeschl., mit Veranda zum 1. Oktober zu vermieten. [4373

Frau **Kaiser,** Ostenstraße 35.

Versetzungshalber schöne

2 Zimmer-Wohnung

von jungen Leuten z. 1. August zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. [4556

Eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern

mit Stallung zum 1. Oktober zu vermieten. 4555

Wwe. Jüngermann,

Schwerte, Dortmunder Weg 8.

Eine 4554

2 Zimmer-Wohnung

mit Stall und Gartenland zum 1. Oktober zu vermieten.

Hüsingheide 31.

4 Zimmer

abgeschl. Etage

Koch- u. Leuchtgas, elektr. Licht sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 4563

W. Kothe,

Wilhelmstraße.

„Ein solch gutes Mittel gegen

Wunden

wie **„Saluderma"** habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von **„Saluderma"** beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **W. Keppe Nachf., M. Mehlhose,** Drogerie.

Original Bordeaux-Rotwein

(Südfrankreich)

Bezug in **Original-Orhoff-Fässern.** Eigene Abfüllung, daher billigste Preisberechnung, per Flasche 1.10, 1.30, 1.50 und 2.00 Mk. inkl. Flasche.

Carl Raffin,

Gasthof „Zur Helle"

Telephon 251.

6 bis 8 Wochen



Ferkel

hat abzugeben 4544

Ludwig, Henze,

Holzen.